

Offene Fragen der Geschichte Band 4

Chronik von 1900 bis 1933

Kampf um die Weltherrschaft,
Erster Weltkrieg,
Versailler Friedensverhandlungen,
Gründung der Weimarer Republik,
Gründung der UdSSR,
Faschismus,
Nationalismus und Diktaturen,
Weltwirtschaftskrise,
Hitlers Machtübernahme,
NS-Terrorismus ...

Band 4/014

Chronik vom 8. Januar 1923 bis Februar 1924

1923

Grausam enttäuschte Hoffnungen, pervertierte Ideale - so könnte man den Erfolg der bolschewistischen Revolution definieren.

Joseph Conrad, eigentlich Theodor J. Korzeniowski (1857-1924, englischer Schriftsteller)

08.01.1923

Österreich: Der deutsch-österreichische Volksbund fordert am 8. Januar 1923 den Zusammenschluß von Deutschland und Österreich (x034/186).

09.01.1923

Deutsches Reich: Die deutsche Reichsregierung protestiert am 9. Januar 1923 gegen die rücksichtslose französische Reparationspolitik und beantragt einen kurzfristigen Lieferungs- und Zahlungsaufschub, weil man die geforderten Reparationen nicht termingerecht leisten kann.

Da die alliierte Reparationskommission behauptet, daß die Deutschen "absichtlich" zu geringe Kohlelieferungen leisten würden, lehnt die französische Regierung die Fristverlängerung schließlich ab.

10.01.1923

Deutsches Reich: Litauische Truppen dringen am 10. Januar 1923 in das unter französischer Besatzung stehende Memelland ein und besetzen gewaltsam diese ostpreußischen Gebiete, denn die hilflose deutsche Republik ist nicht in der Lage, die schwachen Freikorpsverbände der Litauer (verkleidete Soldaten der litauischen Armee) zu vertreiben (x090/262).

Der deutsche Historiker Bernd-Jürgen Wendt schreibt später über das "Memelland" (x051/-381): >>Memelland, ostpreußische Region nördlich der Memel mit der Ostsee-Hafenstadt Memel.

Das Memelland wurde durch den Versailler Vertrag (Artikel 94 bis 99) ohne Volksabstimmung mit 2.566 km² und knapp 140.000 Einwohnern (1919), davon rund 71.000 deutschsprachig und rund 67.000 litauischsprachig (1919), einem alliierten Kondominium mit einem französischen Oberkommissar und französischer Besatzung unterstellt.

Am 10./16.1.23 annektierte Litauen das Memelland, was am 16.2.23 durch eine alliierte Bot-

schafterkonferenz sanktioniert wurde. Am 8.5.24 erhielt es ein Autonomiestatut unter litauischer Staatshoheit mit Landtag, Landesdirektorium und litauischem Gouverneur.

Ab 1926 herrschte Ausnahmezustand wegen der Dauerspannungen zwischen einer durchgehend starken deutschen Landtagsmehrheit und dem Gouverneur infolge zahlreicher Verstöße gegen das Memelstatut im Zuge einer bewußten Litauisierungspolitik. Das hatte negative Rückwirkungen auf die deutsch-litauischen Beziehungen.

Am 23.3.39 marschierten deutsche Truppen aufgrund eines der litauischen Regierung am 22.3.39 aufgezwungenen Vertrages ins Memelland ein, das durch Reichsgesetz in das Deutsche Reich eingegliedert wurde.

Beim Vormarsch der Roten Armee im Herbst 44 verließ der Großteil der deutschen Bevölkerung das Memelland, das im Januar 45 der 1944 konstituierten Sozialistischen Sowjetrepublik Litauen angeschlossen wurde.<<

Der deutsche Außenminister weist die geforderten französischen und belgischen Sicherheitsansprüche am 10. Januar 1923 zurück.

Die US-Truppen verlassen am 10. Januar 1923 das Rheinland.

Bei einer der "modernen" Antikriegs- und Friedensdemonstrationen fordern die deutschen Linksparteien, Gewerkschaften, Kirchen, der Reichsbund für Kriegsbeschädigte und mehrere Friedensbewegungen am 10. Januar 1923 eine vollständige deutsch-europäische Abrüstung und Kriegsächtung: "Nie wieder Krieg!"

"Das große Lexikon des Dritten Reiches" berichtet später über den "Pazifismus" (x051/440):
>>Pazifismus (lateinisch pax = Frieden), Grundhaltung radikaler Friedfertigkeit sowie die von dieser getragenen politischen Bewegungen.

Der Pazifismus als ideologische Größe war eine Folge der Napoleonischen Kriege und kam um die Mitte des 19. Jahrhunderts als Begriff in die internationale Diskussion. Friedensgesellschaften und -vereine, in Deutschland um die Jahrhundertwende aufkommend, machten Pazifismus zu ihrem Programm aus religiösen, ökonomischen, humanitären oder allgemeinen politischen Gründen und forderten die Ächtung des Krieges und Kriegsdienstverweigerung.

Der Erste Weltkrieg wurde ein schwerer Rückschlag für den Pazifismus insbesondere in Deutschland, wo die Agitation der politischen Rechten seinem Einfluß die Niederlage zuschrieb (Dolchstoßlegende). Hinzu kam, daß die pazifistische Forderungen der Friedensverträge und der Völkerbundssatzung nach Abrüstung allein bei den Geschlagenen durchgesetzt wurden, so daß der Pazifismus als "Würgemittel gegen das deutsche Volk" denunziert werden konnte.

So zeichnete es v.a. die nationalsozialistische Propaganda, die im Pazifismus Volksverrat sah und gegen pazifistische Autoren wie Remarque und andere und pazifistische Gruppierungen wie die "Liga für Menschenrechte" und andere polemisierte. Nach der Machtergreifung gab es für sie in Deutschland keine Betätigungsmöglichkeit mehr.

Nach nationalsozialistischer Auffassung ging der Pazifismus von der Fiktion der Gleichheit aller Menschen aus und war damit internationalistisch und also gegen das eigene Volkstum gerichtet, dessen Selbstbehauptungswillen er untergrabe. Den Pazifisten wurde Feigheit vorgeworfen und der Appell an "Mutlosigkeit und Trugideen". Sie sähen nicht, daß sie das Geschäft der Feinde Deutschlands, insbesondere des Weltjudentums, besorgten.

Tatsächlich war der Pazifismus in den westlichen Demokratien weit stärker als in Deutschland und ein wesentlicher Motor z.B. des Appeasement. Hitler kalkulierte bei seiner außenpolitischen Strategie der Drohungen bewußt mit dieser "Verweichlichung", nach vielen Erfolgen letztlich eine Fehlrechnung. Dennoch diskreditierte das Zurückweichen vor der Gewaltpolitik Hitlers den Pazifismus weit über das Kriegsende hinaus und diente noch in den 80er Jahren als Argument gegen die Friedensbewegung. Inzwischen jedoch ist der Pazifismus im nuklearen Zeitalter ohne Alternative.<<

11.01.1923

Deutsches Reich: Als das Deutsche Reich nicht rechtzeitig genügend Holz und Kohlen liefert (Reparationsrückstände = ca. 24,0 Millionen Mark), marschieren am 11. Januar 1923 französisch-belgische Truppen in das Ruhrgebiet ein (später halten sich dort insgesamt rund 100.000 Besatzungssoldaten auf).

Die empörte Bevölkerung des Ruhrgebietes reagiert vielerorts mit passiven Widerstandshandlungen. Im Deutschen Reich bricht danach ein Sturm der Entrüstung los.

Der US-amerikanische Autor Des Griffin (1934 in Nordirland geboren) berichtet später in seinem Buch "Wer regiert die Welt?" über die Inflation im Deutschen Reich und die Besetzung des Ruhrgebietes (x364/131-134): >>... **Der Vertrag zinkte die Karten**

In "Empire of The City" schreibt E. C. Knuth: "Die finanziellen Bestimmungen des Vertrages sind vielleicht der überhaupt unglaublichste Teil dieses absolut perfiden Papierwerkes, das jemals zustandegebracht wurde und das im Sinne praktischer Durchführbarkeit den reinsten Blödsinn enthielt."

Der in dem "Vertrag" enthaltene "Blödsinn" zinkte die Karten zugunsten der internationalen Banker und ebnete ihnen den Weg, um ihre weltweiten Ambitionen ein gutes Stück voranzutreiben.

Im Anschluß an die von der City bei Einstellung des Feuers kaltblütig verhängte, mörderische Blockade Deutschlands - 800.000 Deutsche starben vor Hunger und Krankheit in nur neun Monaten - wurden dem deutschen Volk untragbare Reparationsleistungen als Ergebnis des Versailler Vertrages auferlegt. Eine erste Zahlung in Höhe von 20.000 Millionen Mark sollte bis Mai 1921 erfolgen. Als zu diesem Zeitpunkt etwas weniger als die Hälfte davon tatsächlich bezahlt worden war, drohten die Franzosen mit der Besetzung des Ruhrgebietes, um dadurch die Bezahlung zu erzwingen.

Diese Krise ging vorüber, nachdem Deutschland, von einem weiteren Ultimatum unter Druck gesetzt, eine Reparationsrechnung von insgesamt 132.000 Millionen Mark annahm und den Siegern Schuldscheine in dieser Höhe ausstellte. Davon wurden 83 Milliarden beiseite gelassen und vergessen. Aber Deutschland sollte auf die restlichen 50 Milliarden jährliche Zinsen in Höhe von 2,5 Milliarden sowie 0,5 Milliarden pro Jahr zahlen, um die Gesamtschuld zu verringern.

"Deutschland konnte diesen Verpflichtungen nur unter zwei Voraussetzungen nachkommen:

1. wenn es einen Haushaltsüberschuß hätte und 2. wenn es mehr exportieren als importieren könnte - das heißt eine positive Handelsbilanz hätte."

Die "Mächte der Zukunft" sorgten dafür, daß diese Ziele nicht erreicht werden konnten, ohne daß dabei der Lebensstandard in Deutschland auf eine Stufe gedrückt werden mußte, auf der die deutschen Arbeiter kaum mehr als geknechtete Sklaven ausländischer Herren sein würden. Zum Beispiel belegte 1921 England sämtliche Importe aus Deutschland mit einer 26prozentigen Steuer. Außerdem weigerte sich England, deutsche Waren in ausreichenden Mengen einzuführen.

Daß Deutschland die Reparationszahlungen in Waren und Dienstleistungen hätte begleichen können, wenn seine Gläubiger den Willen gehabt hätten, diese Waren- und Dienstleistungen anzunehmen, wird durch die Tatsache veranschaulicht, daß das reale pro-Kopf-Einkommen des deutschen Durchschnittsarbeiters zu Beginn der 20er Jahre um 18 Prozent höher lag als in der Wirtschaftsblüte des Jahres 1913.

Chronische Inflation

Anstatt den Lebensstandard drastisch zu senken und gewaltige Steuererhöhungen vorzunehmen, ließ die deutsche Regierung mehrere Jahre lang einen unausgeglichenen Haushalt zu. Die Riesendefizite werden in dem von der Zentralbank (Reichsbank) geliehenen Geld bezahlt, die den internationalen Banken unterstand. Das Ende war leicht vorherzusehen: chronische

Inflation! Im Jahre 1920 erhielt man für 20 Mark ein englisches Pfund. Zum August 1921 brauchte man bereits 300 Mark, um ein Pfund zu kaufen.

Drei Monate später war der Wechselkurs 1.000 : 1. Danach verschlechterte sich die Lage rasant. Zum Januar 1923 mußten 80.000 Mark für ein englisches Pfund bezahlt werden. Sieben Monate später lag der Kurs bei 20 Millionen für ein Pfund. Und am Jahresende brauchte man 20 Milliarden Mark, um ein englisches Pfund zu kaufen.

Der Wert des deutschen Papiergeldes verflüchtigte sich mit so alarmierendem Tempo, daß am Schluß die Bank nur noch eine Seite des Scheins bedruckte. Damit das Papier, auf das die Banknoten gedruckt wurden, nicht am Ende mehr wert war als der darauf genannte Betrag, gab die Reichsbank nur Scheine in astronomischen Beträgen heraus.

Viele Arbeiter wurden zweimal am Tag bezahlt, zu Mittag und bei Feierabend. Die Ehefrauen kamen zu ihren Männern vor die Fabrikttore, holten die Bündel Geld und rannten zum nächsten Laden, um Lebensmittel und sonst Notwendiges noch vor der nächsten Preiserhöhung einzukaufen. Furcht und Verzweiflung bemächtigte sich des Landes.

Die Mittelklasse war praktisch ausradiert. Wer Immobilien besaß - Gebäude, Land, Fabriken - profitierte von der Panik: er konnte seine Schulden mit Inflationsmark abbezahlen.

In diesem Chaos stellte Deutschland den Antrag auf ein Moratorium für sämtliche Bargeldzahlungen für die Reparationen, und zwar für die nächsten zwei Jahre. Die siegreichen Mächte lehnten den Antrag ab und am 9. Januar 1923 stimmte die Reparationskommission mit drei zu eins dafür (auf Geheiß der City stimmte England mit "Nein". Man wollte lieber die Ausländer die schmutzige Arbeit für einen machen lassen), daß Deutschland mit seinen Zahlungen in Verzug sei.

Zwei Tage später marschierten die Streitkräfte Frankreichs, Belgiens und Italiens in das Ruhrgebiet ein und besetzten Fabriken, Bergwerke, Wälder und sonstige wertvolle Plätze, aus denen sich Geld zwecks Reparationszahlungen herausholen ließ. Die deutschen Arbeiter an der Ruhr riefen zu einem Generalstreik auf, weigerten sich, die Wiedergutmachungszahlungen vorzunehmen und begannen ein Programm des passiven Widerstandes. Die Regierung stellte sich hinter die Streikenden.

Das besetzte Gebiet war relativ klein (rund 100 mal 50 km), enthielt aber 10 Prozent der Bevölkerung und erzeugte 80 Prozent der deutschen Kohle, Eisen und Stahl und stellte 70 Prozent des Gütertransportes. Die Besetzung erwies sich als ein Mißerfolg. Die Besatzer, (12.500 Mann stark und 2.000 Kollaborateure) versuchten vergebens, die Funktionsfähigkeit des Gebietes aufrecht zu erhalten.



"So, jetzt haben wir den Völkerbund". Alle gegen Einen, gegen den nackt auf dem Boden liegenden deutschen Michel.

Die Ereignisse an der Ruhr stellten eine ungeheure Belastung für die ... deutsche Wirtschaft dar. Nicht nur, daß dadurch die Mark kaputt gemacht wurde, sondern auch die Besatzungsmächte erhielten nicht die von ihnen gewünschten Reparationen.<<

Der deutsche Historiker Wilfried Loth berichtet später über die Besetzung des Ruhrgebietes durch französisch-belgische Truppen (x291/66-68): >>... Im Laufe des Jahres 1921 rückte eine Revision des Versailler Vertrages zugunsten Deutschlands immer näher: Die Deutschen drohten seit dem Vertrag von Rapallo im April mit einer engeren Verbindung mit der Sowjetunion und brachten zugleich unter Hinweis auf ihren Währungsverfall, den sie selbst aktiv förderten, ein Moratoriumsersuchen nach dem anderen vor.

Als im November in Berlin eine Regierung gebildet wurde, die offensichtlich entschlossen war, überhaupt nicht zu zahlen (Kabinett Cuno), rang sich das französische Kabinett, nunmehr

unter dem Vorsitz von Poincaré, dazu durch, die unter Briand schon einmal vorbereitete Ruhrbesetzung doch noch vorzunehmen: Nur so schien es ihm möglich, den Trend zur allgemeinen Revision noch einmal umzukehren und an die zur Lösung der eigenen Finanzprobleme dringend benötigten Gelder heranzukommen.

Nach einigen diplomatischen Scharmützeln, die nur deutlich machten, daß auch die Deutschen entschlossen waren, die Kraftprobe zu wagen, rückten am 11. Januar 1923 französische und belgische Truppen in das Ruhrgebiet ein. Die Briten blieben abseits, ließen ihre Verbündeten aber vorerst gewähren.

Die Kraftprobe mündete zunächst in einen Sieg der französischen Seite. Die Reichsregierung inszenierte zwar einen "passiven Widerstand der Ruhrbevölkerung", der das wirtschaftliche Leben in den besetzten Gebieten fürs erste lahmlegte, konnte die Besatzer damit aber nicht zum Aufgeben zwingen und mußte die Finanzierung des Widerstands zudem mit der völligen Zerrüttung der deutschen Währung bezahlen.

Im Sommer begann die Streikfront abzubröckeln; die Unternehmer fanden sich allmählich bereit, mit der Interalliierten Kontrollkommission (MICUM) Verhandlungen über Reparationslieferungen aufzunehmen. Außerdem geriet die Reichseinheit ins Wanken: Die Wirtschaftsgrenzen, die die Besatzer errichtet hatten, wirkten auf eine Umorientierung der Ruhrwirtschaft zum Westen hin, die massenhafte Ausweisung preußischer Beamter schwächte den administrativen Zusammenhalt; und die Ermunterung separatistischer Aktivitäten durch die Besatzungsbehörden fand unter diesen Umständen verstärkt Resonanz.

Der deutschen Seite blieb schließlich nichts anderes übrig als zu kapitulieren: Am 26. September gab der neue Reichskanzler Gustav Stresemann offiziell das Ende des "passiven Widerstands" bekannt und erklärte sich zu neuen Verhandlungen über ein Reparationsabkommen bereit.

Poincaré wollte sich mit diesem Erfolg aber noch nicht zufriedengeben. Einerseits verfügte er noch nicht über sichere Garantien für künftiges deutsches Wohlverhalten; und andererseits schien sich ihm durch die Lockerung der Bindungen der besetzten Gebiete an das Reich doch noch die Gelegenheit zu ergeben, in der Rheinlandpolitik weiterzukommen, als dies 1919 möglich gewesen war.

So schlug er die deutschen Verhandlungsofferten aus, ließ die Besatzungstruppen weiter separatistische Aktivitäten fördern und verhandelte schließlich im November mit Adenauer und dessen Freunden (die sich dazu von der Reichsregierung hatten ermächtigen lassen) über die Bildung einer Rheinischen Republik.

Damit aber ging er über Frankreichs Möglichkeiten hinaus: Während Adenauer die Verhandlungen in die Länge zog, bis sich die Finanzen des Reiches nach der Einführung der Rentenmark wieder erholten, nahm der Kursverfall des Franc, der durch die Kraftanstrengung an der Ruhr ebenfalls mitgenommen war, dramatische Ausmaße an. Im Januar 1924 kamen die Banken der Londoner City den Deutschen zu Hilfe; die Franzosen aber mußten, um ebenfalls finanzielle Unterstützung von britischer und amerikanischer Seite zu erlangen, ihre Separierungspläne aufgeben. ...<<

13.01.1923

Deutsches Reich: Nach der Besetzung des gesamten Ruhrgebietes verkündet Reichskanzler Wilhelm Cuno (1876-1933) am 13. Januar 1923 den "passiven Widerstand". Die deutschen Botschafter verlassen Paris und Brüssel.

Im gesamten Ruhrgebiet versenkt man später z.B. Schiffe, um Kanäle zu blockieren und sprengt Bahnstrecken, um den Abtransport der Kohle zu verhindern. Sämtliche Kohlelieferungen werden eingestellt.

Bei den erbitterten Auseinandersetzungen kommen später mindestens 132 Deutsche um. Die Besatzer verhängen außerdem 11 Todesurteile und 5 lebenslange Zuchthausstrafen (x034/-

204).

Der deutsche Historiker Bernd-Jürgen Wendt schreibt später über den "Ruhrkampf" (x051/-504): >>Ruhrkampf, deutscher Widerstand gegen die Besetzung des Ruhrgebietes am ... (11.1.23) durch französische und belgische Truppen unter dem Vorwand, Berlin sei mit seinen Reparationslieferungen (Holz, Telegrafenfähle, Kohle) im Rückstand (Politik der "produktiven Pfänder").

Der Ruhrkampf wurde von der Bevölkerung mehrheitlich als "passiver Widerstand" (Einstellung von Reparations- und Dienstleistungen an die Besatzungsmächte, Stilllegung von Gruben, Fabriken, Eisenbahnen), zum geringeren Teil auch mit aktiven Sabotagemassnahmen (Versenkung von Binnenschiffen, Blockierung von Kanälen, Sprengung von Schienen) geführt und löste zeitweise sogar eine Aktionsgemeinschaft zwischen Nationalsozialisten (Schlageter) und Kommunisten (nationalkommunistischer "Schlageter-Kurs" unter Radek) aus.

Gegenterror, Repressalien und Ausweisungen seitens der Besatzungsmächte führten zu Haß und Verbitterung unter der Bevölkerung; die finanzielle Unterstützung des Ruhrkampfes durch die Reichsregierung ließ den Kurs der Reichsmark ins Bodenlose fallen (Inflation). Die Franzosen ermutigten separatistische Bewegungen im Rheinland und in der Pfalz.

Die politischen und wirtschaftlichen Gefahren veranlaßten Reichskanzler Stresemann am 26.9.23 zum bedingungslosen Abbruch des Ruhrkampfes; diese Entscheidung löste u.a. am 9.11.23 den Hitlerputsch aus.

Am Ende leitete aber die Wiederaufnahme der Erfüllungspolitik die Durchbrechung der internationalen moralischen Isolierung des Deutschen Reiches und die vermittelnde Tätigkeit Englands und der USA in der Reparationsfrage (Dawesplan) ein. Das Ruhrgebiet wurde bis zum Juli 25 wieder geräumt.<<

27.01.1923

Deutsches Reich: Die NSDAP führt ihren ersten Reichsparteitag (27.-29.1.1923) in München durch.

Großbritannien: Britische Juristen kritisieren am 27. Januar 1923 die französisch-belgische Ruhrbesetzung (Verletzung des Versailler Friedensvertrages).

29.01.1923

Deutsches Reich: Der französische General Jean-Marie Degoutte (1866-1938) ordnet am 29. Januar 1923 im besetzten Ruhrgebiet den "verschärften Belagerungszustand" an.

30.01.1923

Schweiz: Im sogenannten "Frieden von Lausanne" wird am 30. Januar 1923 die türkisch-russische Annexion Armeniens durch den Völkerbund anerkannt und damit die Liquidation des Staates Armenien offiziell bestätigt.

Das Osmanische Reich behält die besetzten Gebiete Westarmeniens (Kars und Ardahan), während die restlichen Gebiete Armeniens von der Sowjetunion übernommen werden. (x061/-445). Das zu 75 % von Armeniern bewohnte Nagorny-Karabach wird der Sowjetrepublik Aserbaidschan zugeordnet.

Ungeachtet der bisherigen Vorkommnisse verzichtet der Völkerbund auf türkische Reparationen und fördert bzw. genehmigt die "Umsiedlung" von etwa 1.350.000 Griechen und 430.000 Türken (x061/445).

Umsiedlung von Griechen und Türken

Während man in Europa im 19. Jahrhundert grundsätzlich auf die Vertreibung von nationalen Volksgruppen verzichtet hatte, begannen nach dem Ersten Weltkrieg im Jahre 1923 erstmalig sogenannte "freiwilligen" Umsiedlungen, die später nach dem Zweiten Weltkrieg in unvorstellbaren, gewaltsamen Massenvertreibungen enden sollten.

Nach langwierigen Verhandlungen beschloss die führenden Mächte des Völkerbundes, Frankreich und Großbritannien, am 30. Januar 1923 eine umfangreiche griechisch-türkische

Umsiedlungsaktion.

Infolge des sog. "Integralnationalismus" strebte man ab 1923 in den europäischen Ländern deckungsgleiche Volkstums- und Staatsgrenzen an ("ein Volk = ein Staat"). Diese "Flurbereinigungen" wurden auf Dauer als die vernünftigste Lösung angesehen, um Feindschaften und Spannungen zwischen den unterschiedlichen Nationalitäten zu beenden. Diese angeblich "vernünftige Lösung" sollte besonders für die vielfältigen Nationalitäten in Osteuropa, die im allgemeinen seit Jahrhunderten friedlich neben- und miteinander lebten, verhängnisvolle und verheerende Folgen haben.

Am 30. Januar 1923 unterzeichneten Griechenland und das Osmanische Reich während der Konferenz von Lausanne die Konvention über den "freiwilligen Bevölkerungstransfer". Die besiegten Griechen (türkisch-griechischer Krieg von 1921/22) mußten danach große Gebiete in Kleinasien (Ostthrazien bis zur Maritza, die Inseln Imbros und Tenedos sowie das Gebiet um Smyrna) räumen, obwohl diese Siedlungsgebiete größtenteils schon seit der Zeit des neuen Testaments die Heimat der Griechen war.

In den folgenden 6 Jahren wurden ca. 1.350.000 Griechen und 430.000 Türken aus Ostthrazien und Anatolien umgesiedelt (1.000.000 Griechen waren schon vorher wegen der allseits gefürchteten Türkengreuel geflohen).

Die vielerorts brutale und unmenschliche Umsiedlung der Griechen und Türken wurde später als erfolgreiche "friedensbildende Maßnahme" gefeiert. Vor allem der spätere britische Premierminister Churchill und US-Präsident Warren G. Harding (1865-1923, seit 1921 Präsident) waren nach dieser "friedlichen Umsiedlung" begeisterte Anhänger dieser "einfachen Lösung", obgleich es sich bei diesen radikalen ethnischen Trennungen um ausgesprochen barbarische Aktionen handelte, die vor allem für die griechischen Vertriebenen schwerste Leiden und große wirtschaftliche Schwierigkeiten brachten.

Der britische Außenminister George N. Curzon (1859-1925, ehemaliger Vizekönig von Indien), verurteilte damals entschieden den sogenannten "freiwilligen Bevölkerungstransfer".

George N. Curzon warnt während der Konferenz von Lausanne vergeblich (x025/132): >>... (vor dieser) durch und durch schlechten Lösung, für welche die Welt in den nächsten hundert Jahren eine schwere Strafe zu zahlen haben wird. ...<<

Nach den griechisch-türkischen Umsiedlungen machten sich schon bald die ersten verhängnisvollen Nebenwirkungen dieser verantwortungslosen "Umsiedlungspolitik" bemerkbar. In Polen mußten sich die Deutschen in den ehemaligen preußischen Provinzen Posen und Westpreußen sowie andere nationale Minderheiten spätestens ab 1923 entweder völlig unterordnen, oder sie wurden vielfach gewaltsam gezwungen, ihre z.T. uralten Heimorte kurzfristig zu verlassen.

Prof. Dr. Horst Geyer (1907-1958, deutscher Psychiater und Schriftsteller) schreibt später über die zwangsweisen "Umsiedlungen" nach dem Ersten Weltkrieg (x219/142): >>... Die Tatsachen muten wie ein Stück aus dem Tollhaus an: Nach dem ersten Weltkrieg kam es zu einer Orgie der Nationalstaaterie – Polen, Tschechoslowakei und Jugoslawien entstanden als neue politische Gebilde, Rußland praktiziert eine ganz neue revolutionäre Staatsführung.

So setzen die Massenfluchten ein: 1,2 Millionen Russen fliehen in die Länder des Westens, 200.000 der baltischen Länder und der Tschechoslowakei siedeln nach Deutschland über; ebenso viele kommen aus Elsaß-Lothringen und Eupen-Malmedy. 120.000 Bulgaren werden aus Griechenland vertrieben, dafür werden 50.000 Griechen aus Bulgarien hinausgeworfen. Aus Jugoslawien und der Tschechei weist man 200.000 Ungarn aus, dieselbe Anzahl gleicher Nationalität noch einmal aus Rumänien. 1922 veranlaßt der griechisch-türkische Krieg die Flucht von 1,2 Millionen Griechen aus der Türkei und von 400.000 Türken aus Griechenland.<<

31.01.1923

Deutsches Reich: Ein belgisches Kriegsgericht verurteilt am 31. Januar 1923 in Aachen vier deutsche Polizisten zum Tod.

Januar 1923

Deutsches Reich: Die Inflation führt zu einer dramatischen Entwertung der deutschen Währung. Im Januar 1923 beträgt der Wertverlust gegenüber 1914 schließlich fast 100,0 % (x149/42).

13.02.1923

Deutsches Reich: Reichspräsident Ebert ruft am 13. Februar 1923 zum passiven Widerstand gegen die Besetzung des Ruhrgebietes auf.

In den höheren Schulen Bayerns wird am 13. Februar 1923 das bisherige Pflichtfach "Französisch" durch "Englisch" ersetzt.

31.03.1923

Deutsches Reich: Während einer Demonstration gegen die französischen Besatzungstruppen werden am 31. März 1923 in Essen 13 deutsche Demonstranten erschossen (x034/192).

04.05.1923

Deutsches Reich: Im preußischen Landtag ereignet sich am 4. Mai 1923 eine Prügelei zwischen SPD- und KPD-Abgeordneten, so daß die Sitzung geschlossen werden muß.

06.05.1923

Deutsches Reich: Die französischen und belgischen Besatzungsmächte lehnen am 6. Mai 1923 ein deutsches Reparationsangebot ab.

26.05.1923

Deutsches Reich: Albert Leo Schlageter (1894-1923, deutscher Offizier im 1. Weltkrieg und Freikorpskämpfer im Baltikum) wird am 26. Mai 1923 wegen Sabotage von den französischen Besatzungstruppen in der Golzheimer Heide (bei Düsseldorf) erschossen.

"Das große Lexikon des Dritten Reiches" berichtet später über den aktiven Widerstand des Albert Leo Schlageter (x051/516): >>Schlageter, Albert Leo, geboren in Schönau (Schwarzwald) 12.8.1894, gestorben in der Golzheimer Heide (heute Düsseldorf) 26.5.1923 (erschossen), deutscher Offizier; im 1. Weltkrieg Freiwilliger (zuletzt Leutnant), ausgezeichnet mit dem EK I, 1919-21 Freikorpskämpfer im Baltikum, bei der Niederschlagung eines kommunistischen Aufstands im Ruhrgebiet und in Oberschlesien.

Nach Einsetzen des Ruhrkampfes gegen die französische Besatzung propagierte Schlageter den Übergang vom passiven zum aktiven Widerstand und beteiligte sich an Sabotageakten. Schlageter, der ab 1922 dem NSDAP-Ableger Großdeutsche Arbeiterpartei angehörte, wurde Opfer von Spitzeln in den eigenen Reihen. Nach geglücktem Anschlag auf die Bahnlinie Düsseldorf-Duisburg bei Kalkum verrieten sie ihn den französischen Behörden, die ihm den Prozeß machten und ihn am 8.5.23 zum Tod verurteilten. Trotz massiver deutscher Proteste bestätigte Poincaré zum Zeichen der Unerbittlichkeit das Urteil.

Schlageter wurde von den Rechtsparteien, insbesondere den Nationalsozialisten, zum "Märtyrer" aufgebaut. 1931 setzten sie ihm an der Hinrichtungsstätte ein 31 m hohes Ehrenkreuz, 1933 schrieb Johst ein Schlageter-Drama, das er Hitler widmete.<<

Das deutsche Nachrichtenmagazin "COMPACT" berichtet später (im Oktober 2018) im COMPACT-Spezial Nr. 19 (x344/22-24): >>"Wanderer ins Nichts"

_ von Rüdiger Lenhoff

Im Frühjahr 1923 exekutierten französische Besatzungstruppen im Rheinland einen deutschen Patrioten und schufen damit einen Märtyrer, der in allen politischen Lagern geachtet wurde. Doch aus dem kollektiven Gedächtnis der Nation ist er verschwunden.

"Grüßen Sie meine Eltern, meine Geschwister und mein Deutschland! Auf Wiedersehen!" - Das soll Albert Leo Schlageter in den Morgenstunden des 26. Mai 1923 gerufen haben, bevor

er auf der Golzheimer Heide bei Düsseldorf erschossen wurde.

Mit seinen kühnen Sabotageakten hatte er den Abtransport heimischer Kohle nach Frankreich behindert und damit mehr als nur jenen passiven Widerstand geleistet, wie er von der Reichsregierung propagiert wurde.

"Ist der Krieg auch schrecklich, seine Schönheiten und Anziehungen hat er doch."

Albert Leo Schlageter

Schlageters Leben war das eines soldatischen Draufgängers, der sich für sein politisch ohnmächtiges und wirtschaftlich ausgeplündertes Vaterland verzehrte. Er gehörte zu jener Sorte von Männern, wie sie nur durch die Zeitumstände des Ersten Weltkrieges und die Not danach geformt werden konnten. Es waren ruhelose Geister, unbürgerliche Existenzen, die der Diktatfriede von Versailles, kommunistische Aufstände, Landraubversuche im Osten und die Ruhrbesetzung zu irregulären Kämpfern des Reiches werden ließen.

Kampf um Oberschlesien

Im August 1894 in Schönau im Schwarzwald als sechstes Kind einer katholischen Bauernfamilie geboren, machte Schlageter nach Kriegsbeginn sein Notabitur und trat im Dezember 1914 als Kriegsfreiwilliger ins 5. Badische Feldartillerieregiment Nr. 76 ein. Im März 1915 berichtete er einem ehemaligen Lehrer: "Ist der Krieg auch schrecklich, seine Schönheiten und Anziehungen hat er doch, besonders für uns junge Leute." Seine christliche Prägung spricht aus vielen Feldbriefen. "Der Krieg fordert nur die besten und tüchtigsten Leute, so daß wir, die wir noch am Leben sind, ... uns fast schämen. Gottes heiliger Wille hat es so beschlossen", schrieb er im April 1916.

Im Mai 1917 bekommt der Soldat das Eiserne Kreuz II. Klasse und im April 1918 das Eiserne Kreuz I. Klasse verliehen. Das Theologiestudium, für das sich Schlageter zwischenzeitlich an der Universität Freiburg eingeschrieben hatte, führte er nach seiner Entlassung nicht fort, sondern besuchte für kurze Zeit Nationalökonomie-Vorlesungen. Der Schriftsteller Ernst von Salomon, damals Freikorpskämpfer, bemerkte dazu rückblickend: "Das Studium vermochte ihm so wenig wie allen Männern der Front in jenen Tagen die Auffassung zu vermitteln, daß die Zeit nach guten Bürgern und auskömmlichen Berufen statt nach Männern und harten Aufgaben verlange."

Tatendurstig trat Schlageter Anfang 1919, kurz nach dem Ende des Krieges, dem Jungdeutschen Orden bei und schloß sich wenig später dem Freikorps des Hauptmanns Walter-Eberhard Freiherr von Medem an, das im Baltikum gegen die Bolschewisten kämpfte. Nach zeitgenössischen Berichten war der Leutnant ein schneidiger Batterieführer. Im Oktober 1919 räumte er in einem Brief an seine Eltern mit Schauergeschichten auf, die schon damals über die Freiwilligenverbände kursierten: "Wir sind zu den Russen übergetreten, trotz all der Einsprüche der deutschen Regierung. Wir werden auch Kurland nicht verlassen, wenn auch der Engländer noch so drängelt.

Denn es gilt wirklich, ein Land zu befreien von den ärgsten Greuelthaten. Daß wir hier plündern und räubern, ist alles von Grund auf erlogen. Bei uns wird der kleinste Diebstahl viel, viel strenger bestraft wie früher. Wir haben eine sehr gute Disziplin."

Frankreich verfolgte eine aggressive Politik der "produktiven Pfändung".

Im März 1920 beteiligte sich der patriotische Feuerkopf an der Niederschlagung des linksradikalen Ruhraufstandes und kämpfte unter anderem in den Straßen Bottrops. Im Mai 1921 kam es zu erbitterten Kämpfen zwischen polnischen Freischärlern und deutschen Selbstschutzverbänden in Oberschlesien, obwohl die Volksabstimmung zwei Monate zuvor ein klares Votum für den Verbleib der Provinz bei Deutschland ergeben hatte. In den Reihen des Freikorps von Heinz Oskar Hauenstein war dort auch der Badener wieder dabei. Ernst von Salomon war voll des Lobes:

"Das Bataillon Schlageter war eines der ersten an der sich langsam neu bildenden Front des

deutschen Selbstschutzes. Es schob sich im Rahmen des Regiments in dauernden Gefechten bis in die Ausgangsstellung zu jenem entscheidenden Sturm heran, der den Annaberg wieder in deutsche Hand und Oberschlesien in seinen deutschen Teilen wieder zum Reich bringen sollte."

Unter französischer Kuratel

1922 zog es den Freikorpsveteranen nach Berlin, das ein Magnet für Aktivisten und Hasardeure aller politischen Lager war, die Kontakte knüpften und in Lauerstellung auf den großen Knall warteten. Aber Schlageter interessierte sich nicht für Parteiprogramme, sondern für einsatzfrohe Männer gleicher Gesinnung und Haltung. Als die Franzosen ins Ruhrgebiet einmarschierten, setzte auch er sich in Bewegung und wurde am neuen Krisenherd aktiv.

Im Mai 1921 hatten die Siegermächte auf der Londoner Reparationskonferenz von Deutschland die Zahlung von 132 Milliarden Goldmark verlangt und im Weigerungsfall die Besetzung des rohstoffreichen Ruhrgebietes angedroht. 1922 konnte die von Inflation gebeutelte junge Weimarer Republik ihren Zahlungs- und Lieferungsverpflichtungen nicht mehr nachkommen. Ende des Jahres stellte die alliierte Reparationskommission fest, daß Deutschland mit seinen Holz- und vor allem Kohlelieferungen im Rückstand war. Die französische Regierung unter Raymond Poincaré lehnte jedes Entgegenkommen ab und verfolgte eine aggressive Politik der "produktiven Pfändung". Das bedeutete nichts Geringeres als den Marsch an Rhein und Ruhr.

Am 11. Januar 1923 drangen französische und belgische Truppen in die Herzkammer der deutschen Kohleproduktion ein. Die Reichsregierung unter Wilhelm Cuno rief daraufhin den passiven Widerstand aus und untersagte allen Beamten, einschließlich den Eisenbahnern, die Anordnungen der "Einbruchsmächte" zu befolgen. Von heute auf morgen versiegten alle Kohlelieferungen an das Ausland. Ohne die Mithilfe der deutschen Arbeiter bekamen die Ruhrbesatzer die Kohle weder abgebaut noch ausgeliefert.

Schlageter wollte den passiven Widerstand nun in den aktiven überführen. Ihn schreckte auch nicht, daß die Interalliierte Rheinlandkommission allen mit dem Tod drohte, die sich der Sabotage des Eisenbahnverkehrs und des Anschlags auf Besatzungstruppen schuldig machen. Kämpfernaturen wie Schlageter und Hauenstein erwiesen sich als Männer der Tat, indem sie Bahnschienen und Brücken sprengten, um Kohlentransporte nach Frankreich gänzlich unmöglich zu machen. Aufsehen erregte die von Schlageter für sich reklamierte Beschädigung einer Eisenbahnbrücke bei Kalkum nahe Düsseldorf im März 1923.

Einiges spricht dafür, daß die vielfältigen Sabotageakte mit stillem Einverständnis staatlicher Stellen erfolgten. Unklar und damit Stoff für Verschwörungstheorien ist bis heute, ob Verrat durch eingeschleuste Spitzel oder Unvorsichtigkeit zur Verhaftung Schlageters im April 1923 führte. Schon zwei Monate später wurde er von einem französischen Kriegsgericht wegen Spionage und Sabotage zum Tode verurteilt. Jede Revisionsmöglichkeit wurde ausgeschlossen, Poincaré lehnte ein Gnadengesuch ab.

Schlageters Hinrichtung machte ihn nicht nur in nationalen Kreisen zum Märtyrer, sondern bewegte weite Teile des Volkes. Die Ruhrbesetzung war überall verhaßt, weil sie die Inflation zur Hyperinflation verschärfte und damit die Massenverarmung verstärkte. Sie wurde auch als demütigend empfunden, weil die französische Regierung gezielt nord- und schwarzafrikanische Besatzungstruppen in die Ruhr-Metropolen entsandte. Im Lande herrschte die einhellige Meinung vor, daß die französische Besatzungsmacht kein Recht habe, einen Deutschen auf unrechtmäßig besetztem Heimatboden vor ein Kriegsgericht zu stellen und zum Tode zu verurteilen.

Ehrung durch Nazis und Kommunisten

In dieser Gemengelage erkannten die Kommunisten eine Chance, der eigenen Sache durch das Propagieren einer Kampfgemeinschaft aller arbeitenden Deutschen mehr Schubkraft zu ver-

leihen. Am 20. Juni 1923 hielt Karl Radek in einer Sitzung der Erweiterten Exekutive der Kommunistischen Internationale seine berühmte Rede "Leo Schlageter, der Wanderer ins Nichts", in der er dem von den Franzosen füsilierten Kämpfer gegen die Ruhrbesetzung huldigte und mit den Worten schloß:

"Schlageter kann nicht mehr diese Wahrheit vernehmen. Wir sind sicher, daß hunderte Schlageters sie vernehmen und sie verstehen werden." Das Protokoll des 3. Plenums des Exekutivkomitees vermerkt allgemeinen Beifall. Die Rede erregte viel Aufmerksamkeit, verpuffte aber ohne die erhoffte Mobilisierungswirkung.

Erfolgreicher bei der propagandistischen Indienstnahme Schlageters waren die Nationalsozialisten - und das, obwohl sie den aktiven Widerstand im Ruhrgebiet aus politischem Kalkül nicht unterstützt hatten. Schon im Frühjahr 1923 wurde innerhalb der Münchner SA eine "Kompanie Schlageter" ins Leben gerufen. Am 10. Juni 1923, als der Hingerichtete in einem Ehrengrab auf dem Schönauer Friedhof beigesetzt wurde, hielt die NSDAP in München eine eigene Gedenkveranstaltung unter Beteiligung Hitlers ab.

Anläßlich des zehnjährigen Todestages Schlageters am 26. Mai 1933 sprach der Philosoph Martin Heidegger vor dem Haupteingang der Universität Freiburg auf einer großen Gedenkfeier. Zu Ehren des ehemaligen Freiburger Studenten sagte der Universitätsrektor: "Schlageter starb den schwersten Tod, nicht mehr in der vordersten Front als Führer seiner Infanteriebegleitbatterie, nicht mehr im Drang des Angriffs, auch nicht in der Verbissenheit der Verteidigung, nein, wehrlos stand er vor den französischen Gewehren. Aber er stand und trug das Schwerste.<<

30.06.1923

Deutsches Reich: Bei einem Sprengstoffattentat auf der Duisburger Rheinbrücke sterben am 30. Juni 1923 neun belgische Soldaten.

In Mainz verurteilt die französische Besatzungsmacht 7 Deutsche wegen Sabotage zum Tod.

11.07.1923

Deutsches Reich: Im besetzten Ruhrgebiet werden am 11. Juli 1923 etwa 80.000 französische und 7.000 belgische Soldaten sowie 10.000 französische und 1.000 belgische Eisenbahner eingesetzt (x034/199).

02.08.1923

Deutsches Reich: Die englischen Vermittlungsvorschläge zur Beendigung des Ruhrkampfes werden von Frankreich am 2. August 1923 abgelehnt.

31.08.1923

Deutsches Reich: Die Arbeitslosigkeit steigt am 31. August 1923 gegenüber dem Vormonat von 3,5 % auf 6,3 %.

01.09.1923

Deutsches Reich: In Nürnberg findet am 1. September 1923 ein Treffen der Vaterländischen Verbände, SA und Freikorps statt. Hitler greift vor über 100.000 Teilnehmern die Innen- und Außenpolitik der deutschen Regierung an.

Hitler erklärt später in München (x256/82): >>... Wir wollen Träger werden der Diktatur der nationalen Vernunft, der nationalen Energie, der nationalen Brutalität und Entschlossenheit. Deutschland kann nur durch die Tat gerettet werden, wenn durch das Reden hier dem letzten Betörten die Binde von den Augen gerissen worden ist.

Von unserer Bewegung geht die Erlösung aus, das fühlen heute schon Millionen. Das ist fast wie ein neuer religiöser Glaube geworden! Und es wird nur zwei Möglichkeiten geben: Entweder marschiert Berlin und endet in München oder München marschiert und endet in Berlin!<<

13.09.1923

Spanien: In Spanien herrschen bürgerkriegsähnliche Verhältnisse. General Miguel Primo de

Rivera putscht am 13. September 1923 gegen die parlamentarische Regierung (Ministerpräsident Manuel Garcia Prieto). Der General führt mit Hilfe der spanischen Armee einen Staatsstreich durch und errichtet eine Militärdiktatur.

Die Mehrheit der spanischen Bevölkerung begrüßt den Militärputsch, da die ständig wechselnden parlamentarischen Regierungen (von 1917 bis 1923 regieren z.B. 15 Ministerpräsidenten) die enormen wirtschaftlichen und politischen Probleme des Landes nicht lösen konnten. König Alfons XIII. stimmt dieser Militärdiktatur ebenfalls zu.

Rivera hebt später die Verfassung von 1876 auf und verbietet im Jahre 1924 bis auf die Einheitspartei "Unión Patriótica" alle Parteien in Spanien. Der Diktator setzt unpolitische Fachminister ein, bildet lokale Verwaltungen, führt Agrarreformen durch und beginnt ein umfangreiches Arbeitsbeschaffungsprogramm.

26.09.1923

Deutsches Reich: Nach der Massenausweisung von rund 150.000 Deutschen und erfolglosen deutsch-französischen Verhandlungen bricht die deutsche Reichsregierung am 26. September 1923 den Generalstreik wegen völliger Zerrüttung der Wirtschaft ab. DNVP und KPD lehnen diese Entscheidung ab.

Die deutsche Reichsregierung verkündet am 26. September 1923 das Ende des passiven Widerstandes (x243/27): >>Am 11. Januar haben französische und belgische Truppen wider Recht und Vertrag das deutsche Ruhrgebiet besetzt. Seit dieser Zeit hatten Ruhrgebiet und Rheinland schwerste Bedrückungen zu erleiden. ...

Die Reichsregierung hatte es übernommen, nach ihren Kräften für die leidenden Volksgenossen zu sorgen. In immer steigendem Maße sind die Mittel des Reiches dadurch in Anspruch genommen worden. ...

Die einstige Produktion des Rheinlandes und des Ruhrgebiets hat aufgehört. Das Wirtschaftsleben im besetzten und unbesetzten Deutschland ist zerrüttet. ...

Mit furchtbarem Ernst droht die Gefahr, daß ... die Schaffung einer geordneten Währung, die Aufrechterhaltung des Wirtschaftslebens und damit die Sicherung der nackten Existenz für unser Volk unmöglich wird. ...<<

Als der neue deutsche Reichskanzler und Außenminister Gustav Stresemann (1878-1929, von August bis November 1923 Reichskanzler, von 1923-29 Außenminister) den Widerstand abbrechen läßt, protestiert die bayerische Regierung gegen den Abbruch des passiven Widerstandes. Gustav Ritter von Kahr (1862-1934, bayerischer Ministerpräsident) fordert, den Versailler Vertrag sofort zu kündigen.

September 1923

Deutsches Reich: Infolge der ungerechtfertigten Ruhrgebietsbesetzung, die Kosten in Höhe von rd. 3,5 Milliarden Goldmark verursacht, bricht im September/Oktober 1923 fast die gesamte deutsche Wirtschaft völlig zusammen und verstärkt die dramatische Inflation.

Die Druckereien und Papierfabriken stellen pausenlos neue Banknoten her und die Preise klettern auf astronomische Höhen. Die Inflation führt schließlich zu einer völligen Entwertung der deutschen Währung. Im September 1923 beträgt der Wertverlust gegenüber 1914 schließlich 100,0 % (x149/42).

Der deutsche Historiker Hubertus Prinz zu Löwenstein schreibt später über die Besetzung des Ruhrgebietes (x063/540-541): >>... Den Vorwand gab ein unbedeutender deutscher Verzug in der Lieferung von Kohle und Telegrafentangen. Dahinter stand die Absicht, die französischen Rheinlandpläne, die Amerika 1919 verhindert hatte, wiederaufzunehmen. Die englischen Kronjuristen erklärten Frankreichs Vorgehen sofort als unbegründet und rechtswidrig.

...

Das deutsche Volk antwortete mit dem passiven Widerstand, und die Reichsregierung ordnete die Einstellung aller Reparationslieferungen für Belgien und Frankreich an.

Die Ruhrbesetzung brachte das deutsche Wirtschaftsleben nahezu zum Stillstand. Um die beschäftigungslosen Massen am Leben zu erhalten, mußten schließlich 30 Druckereien Tag und Nacht Noten drucken. 1923 stieg der amerikanische Dollar auf 4,2 Billionen Mark.

Da ... die deutschen Gerichte bis gegen Ende der Inflation den Grundsatz "Mark ist Mark" aufrechterhielten, konnten ungeheure Vermögen neu erworben werden, während die Ersparnisse vieler Generationen hinwegschmolzen. Mit wenig ausländischem Gelde konnte man Fabriken, Aktien, Schmuck oder ganze Häuserblocks kaufen. Fremdenhaß und Antisemitismus breiteten sich bei den verarmten Mittelschichten aus und der Rechtsradikalismus kam immer mehr auf seine Rechnung.

Die Völkerversöhnung hatte offensichtlich Schiffbruch erlitten. Deutschland sah sich der Willkür von Feinden preisgegeben, für die der Friede nur die Fortsetzung des Krieges mit anderen Mitteln war. Am verhängnisvollsten sollte sich die Proletarisierung der Mittelklasse auswirken. Ihr sozialer Absturz verband sich mit dem verletzten Nationalgefühl zugunsten aller antidemokratischen Kräfte.

Die Ruhrbesetzung ... war als Triumph der rohen Gewalt ein Unglück für ganz Europa. Ein Sieg des passiven Widerstandes dagegen hätte der Gewalt als Mittel der Politik im Bewußtsein der Völker eine entscheidende Niederlage beibringen können.<<

23.10.1923

Deutsches Reich: Käthe Kollwitz (1867-1945, deutsche Grafikerin und Bildhauerin) berichtet am 23. Oktober 1923 (x034/207): >>... Die Rheinische Republik ist ausgerufen, der Dollar steht auf 40 Millionen, für morgen ist der Generalstreik angekündigt. Hunger und Ratlosigkeit überall. Mir ist fürchterlich zumute.<<

29.10.1923

Türkei: Die türkische Nationalversammlung in Ankara erklärt am 29. Oktober 1923 das Osmanische Reich zur Republik Türkei.

Die türkische Nationalbewegung, unter General Mustafa Kemal Pascha (ab 1934 Kemal Atatürk), übernimmt danach die Regierung der türkischen Republik. Kemal Atatürk (1881-1938, sogenannter "Vater der Türken") wird erster türkischer Staatspräsident.

Kemal Atatürk ist ein kompromißloser, tatkräftiger Reformpolitiker, der seine Reformen autoritär bzw. diktatorisch durchsetzt: Abschaffung des Kalifats (1924), Ausschaltung des islamischen Rechtssystems, Einführung des Gregorianischen Kalenders, des lateinischen Alphabets (bis 1928), Durchsetzung der westlichen Kleidung sowie des Verschleierungsverbotes, Einführung von Familiennamen (1934).

Oktober 1923

Deutsches Reich: Da das Geld buchstäblich über Nacht seinen Wert verliert, zahlt man ab Oktober 1923 den Lohn nur noch täglich aus.

USA: Oswald G. Villard schreibt im Oktober 1923 über die Ruhrgebietsbesetzung (x063/-541): >>... daß der passive Widerstand zusammenbrach, war ein Unglück für die ganze Welt, denn nichts ist heute nötiger als der Beweis, daß es noch einen anderen Weg gibt als den Weg der Gewalt, um Despoten und Tyrannen in die Knie zu zwingen.<<

03.11.1923

Deutsches Reich: Die deutsche Reichsregierung protestiert am 3. November 1923 gegen die polnische "Entdeutschungspolitik" (x034/209).

08.11.1923

Deutsches Reich: Während die bayerische Regierung am Abend des 8. November 1923 eine Regierungserklärung abgibt, umstellen SA-Einheiten der NSDAP den Münchener Bürgerbräukeller. Danach stürmt Hitler mit einigen SA-Leuten in den Versammlungsraum, schießt in die Decke und erklärt anschließend schreiend, daß sämtliche Länder-Regierungen der Weimarer Republik und die Reichsregierung gestürzt werden müssen, um das deutsche Volk zu ret-

ten. Hitler läßt danach alle anwesenden bayerischen Minister festnehmen und schwört schließlich feierlich, daß er in 24 Stunden Herr des Deutschen Reiches oder tot sein werde.

09.11.1923

Deutsches Reich: Hitler, General Ludendorff und rund 3.000 Anhänger marschieren am 9. November 1923 zur Münchener Feldherrnhalle.

Die bayerische Polizei beendet den "Hitler-Putsch" gewaltsam. Bei den kurzen, heftigen Feuergefechten sterben 16 Putschisten und 3 Polizisten. Hitler flüchtet und wird erst 2 Tage später im Kleiderschrank eines Freundes (Ernst Hanfstaengl) verhaftet.

Die NSDAP (57.000 Mitglieder) wird danach auch in Bayern verboten.

Hitler erklärt nach dem mißglückten Putschversuch (x243/27): >>Wenn ich meine Tätigkeit wieder aufnehme, werde ich eine neue Politik befolgen müssen. Statt die Macht mit Waffengewalt zu erobern, werden wir zum Verdruß der katholischen und marxistischen Abgeordneten unsere Nasen in den Reichstag stecken.

Zwar mag es länger dauern, sie zu überstimmen als sie zu erschießen, am Ende aber wird uns ihre eigene Verfassung den Erfolg zuschieben. Jeder legale Vorgang ist langsam, ... doch werden wir früher oder später die Mehrheit haben - und damit Deutschland. ...<<

Prof. Dr. Reinhart Beck schreibt später über den "Hitler-Putsch" (x051/266): >>Hitler-Putsch, am 8./9.11.23 von Hitler und Ludendorff angeführter Umsturzversuch in München gegen die bayerische Landesregierung und die deutsche Reichsregierung.

Träger des Hitlerputsches war der Deutsche Kampfbund, sein Ziel die Errichtung einer "nationalen" Rechtsdiktatur in Deutschland. Verlauf: Am Abend des 8.11. rief Hitler auf einer Versammlung der "nationalen" Verbände im Münchener Bürgerbräukeller die "Nationale Revolution" aus, erklärte die bayerische Regierung, die Reichsregierung und Reichspräsident Ebert für abgesetzt und sich selber zum "Leiter" der deutschen Politik, rief zum Marsch nach Berlin auf und ließ den bayerischen Ministerpräsidenten E. von Knilling, die bei der Versammlung anwesenden bayerischen Minister und den Münchener Polizeipräsidenten festnehmen.

Die ebenfalls anwesenden von Kahr (seit 26.9. als Generalstaatskommissar Leiter der vollziehenden Gewalt in Bayern), General O. von Lossow (Wehrkriegskommissar der Reichswehr in Bayern) und Oberst H. von Seisser (Chef der bayerischen Landespolizei) sagten unter dem Druck Ludendorffs und Hitlers zu, den Putsch zu unterstützen.

Doch widerriefen Kahr und Lossow, nachdem sie die Versammlung verlassen hatten, ihre Zusagen; Kahr verbot die NSDAP und den Deutschen Kampfbund und verlegte die bayerische Regierung nach Regensburg. Die bayerische Polizei und die Reichswehr schlugen den Hitler-Putsch daraufhin nieder; die Reichsregierung unter Stresemann, die den Putsch für Hoch- und Landesverrat erklärte und General von Seeckt die vollziehende Gewalt im Reich übertrug, brauchte nicht einzugreifen.

Ein von Ludendorff angeregter Zug der Putschisten durch die Münchener Innenstadt zur Feldherrnhalle am 9.11. wurde von der bayerischen Polizei mit Waffengewalt aufgelöst; drei Polizisten und 16 Putschisten kamen dabei ums Leben, viele (darunter Göring) wurden schwer verletzt.

Ein Teil der Führer des Hitlerputsches (darunter Ludendorff) ließen sich verhaften, ein anderer Teil ergriff die Flucht, so auch der leicht verletzte Hitler; im Landhaus von E. Hanfstaengl in Uffing am Staffelsee wurde er am 11.11. verhaftet. Die Führer des Hitlerputsches wurden des Hochverrats angeklagt und verurteilt (Hitler-Prozeß). Die nationalsozialistischen Opfer des Hitlerputsches stilisierte die Propaganda später zu "Blutzeugen der Bewegung", der Jahrestag wurde im Dritten Reich feierlich begangen.<<

November 1923

Deutsches Reich: Die Preise erreichen im November 1923 unfaßbare Summen und steigen

immer rasanter (1 Brot kostet z.B. 1917 = 50 Pfennig, 1921 = 5 Mark und im November 1923 = 500 Milliarden Mark).

Im November 1923 kostet 1 US-Dollar = 4,2 Billionen Mark (1919 = 8,57 Mark).

Die Lehrerin Wilhelmine S. berichtet über die Inflation im Jahre 1923 (x067/91): >>Wir erlebten die Inflation, die das Geld in wertloses Papier verwandelte: Hartgeld verschwand, die Scheine wurden an Menge immer mehr und mit Zahlen bedruckt, die in schwindelnde Höhen stiegen. Wir wurden papierene Millionäre und Milliardäre und schließlich gar Besitzer von Billionen, nur daß der Gegenwert sich bald in nichts auflöste.

Unser Gehalt bekamen wir in wöchentlichen Raten. Unser ältester Kollege holte die ganze Summe jede Woche vom Rathaus; und seine Aktentasche war so voll, daß sie sich nicht mehr schließen ließ. Wir nannten ihn unseren Finanzminister. Während wir in der Pause im Lehrerzimmer saßen, legte er jedem von uns seinen Paken Scheine auf den Platz.

Kaum hatten wir sie, so sausten wir damit los, um uns zu kaufen, was wir dafür noch kriegen konnten – schließlich war es kaum noch ein halbes Brot oder eine andere notwendige Kleinigkeit. Wir aber waren froh, unser Geld umgesetzt zu haben. Denn jeden Mittag gegen 1 Uhr war ein neuer Kurs fällig, der sich nach dem Dollar richtete – und dann war unser Reichtum null und nichtig! ...<<

Ein Zeitzeuge berichtet damals über die Not und das Elend in der Hauptstadt Berlin (x256/-78): >>Zahlreiche Kinder auch im zartesten Alter, erhalten nie einen Tropfen Milch, kommen ohne warmes Frühstück zur Schule. Als Schulfrühstück erhalten sie trockenes Brot oder als Aufstrich gequetschte Kartoffeln. Die Kinder gehen vielfach ohne Hemd und warme Kleidungsstücke zur Schule oder werden aus Mangel an Leib und Unterwäsche ganz vom Schulbesuch zurückgehalten.

Die Not erstickt allmählich jedes Gefühl für Ordnung, Sauberkeit und Sitte und läßt nur noch dem Gedanken an Kampf gegen Hunger und Kälte Raum. ...<<

Ein anderer Zeitzeuge berichtet über die Inflation im Jahre 1923 (x243/26): >>Die Mark rutschte, fiel, überstürzte sich, verlor sich im Bodenlosen. Städte, Fabriken, Handelsunternehmen druckten Assignaten (Papiergeld) nach eigenem Belieben, ließen Milliardenflocken auf die Straße schneien.

Keiner wollte die bunten Zettel wirklich haben. Wer wußte denn, ob sie gedeckt waren? Die Inflation machte aus dem Geld einen Unsinn. Wer etwas davon in die Tasche bekam, stopfte es am Vormittag in irgendeine Geschäftskasse, um etwas zu erstehen, das er nicht brauchte, der Kaufmann stürzte mit dem Papier in ein anderes Geschäft, nur fort damit, es war, als ob die Geldzettel giftig oder feurig wären; ein Mann kaufte 20 Badewannen, das Wort "Sachwert" wurde Trumpf. ...<<

Die Folgen der Inflation nach dem Ersten Weltkrieg

Die Einführung der Rentenmark (November 1923) machte der Inflation zwar ein Ende, beendete aber nicht die Armut. Während der Inflation wurde das gesamte deutsche Geldvermögen wertlos, denn im November 1923 betrug der Wertverlust gegenüber 1914 immer noch 100 % (x149/42).

Die Eigentümer von Sachwerten wurden damals entschuldet, während die Eigentümer von Sparguthaben ihre gesamten Ersparnisse verloren. Der wirtschaftliche und soziale Abstieg erfaßte große Bevölkerungsschichten. Die deutsche Regierung entließ damals auch über 372.000 ihrer rund 1,59 Millionen Beamten und Angestellten (x090/264).

Die Inflation zertrümmerte innerhalb von einigen Monaten das gesamte Sozialgefüge des Deutschen Reiches, so daß sich überall Feindschaft und Mißtrauen gegenüber dem Staat ausbreiteten. Im Deutschen Reich gab es schon bald über 2,0 Millionen Arbeitslose. Millionen von Deutschen verloren bei dieser Währungskatastrophe ihr mühsam erspartes Geld und wurden mit einem Schlag bettelarm.

Gleichzeitig erwarben viele ausländische Investoren, deutsche Spekulanten (darunter waren auch zahlreiche Juden) und gewissenlose Geschäftemacher äußerst günstig riesige Vermögenswerte (Fabrikanlagen, Wohnblocks, Grundstücke usw.), so daß sich im Deutschen Reich vor allem bei den Arbeitslosen und der verarmten Mittelschicht eine gefährliche Radikalisierung, Antisemitismus und Fremdenhaß ausbreiteten.

Die Massenverelendung förderte naturgemäß auch den Einfluß der linksradikalen Kommunisten und rechtsradikalen Nationalsozialisten. Infolge der Inflation und der Massenarbeitslosigkeit herrschten überall Aufruhr und Chaos. In Sachsen und Thüringen stellten sogenannte "sozialdemokratisch-kommunistische Regierungen" proletarische Kampfverbände auf. In Hamburg und in Küstrin mußten bewaffnete Aufstände der linksradikalen Kommunisten und der rechtsradikalen "Schwarzen Reichswehr" niedergeschlagen werden.

Gustav Stresemann berichtet später über die Auswirkungen der Inflation von 1923 (x067/91):
>>Der Geschichtsforscher sieht heute noch den Ausgang des Krieges für Deutschland vielfach nur in verlorenen Gebietsteilen, verlorener praktischer Kolonialbetätigung, verlorenem Staats- und Volksvermögen.

Er übersieht vielfach den schwersten Verlust, den Deutschland miterlitten hat. Dieser schwerste Verlust bestand meiner Auffassung darin, daß die geistige und gewerbliche Mittelschicht, die traditionsgemäß Trägerin des Staatsgedankens war, ihre völlige Hingabe an den Staat im Kriege mit der völligen Aufgabe ihres Vermögens bezahlte und proletarisiert wurde.

Wie weit die Staatsräson dazu befugt war, dieses Opfer von einer ganzen Generation zu fordern, dieses Opfer, das darin bestand, daß das vom Staat ausgegebene Geld wertlos und nicht wieder ersetzt wurde, darüber ist der Streit der Geister und vielleicht auch die Praxis der Gesetzgebung bis heute nicht zum Abschluß gekommen. ...<<

"Das große Lexikon des Dritten Reiches" berichtet später über die "Inflation" (x051/276-277):
>>Inflation, allgemeine Bezeichnung für anhaltende Zunahme des Preisniveaus in einer Volkswirtschaft, insbesondere die durch Kreditfinanzierung des Krieges, Reparationen, Kriegsfolgelasten, Geldschöpfung (und damit Nachfrageüberhang), Devisenspekulationen, Kapitalflucht u.a. ausgelöste Entwertung der Reichsmark in den ersten Jahren der Weimarer Republik.

Aus schleichender Inflation 1918-21 wurde 1922 trabende und 1923 galoppierende, weil die Belastung des Ruhrkampfes die Wirkung der auslösenden Faktoren potenzierte und Regierung wie Reichsbank den Entschuldungseffekt der Inflation begrüßten.

Der Dollar, der 1914 mit 4,20 RM bewertet wurde, kostete im Juli 19 schon 14,0 RM, im Juli 21 76,7 RM, im Juli 22 fast 500 RM, ein Jahr später 353.412 RM und erreichte mit 4,2 Billionen RM am 15.11.23 den Gipfel.

Diese Inflation vernichtete sämtliche Sparguthaben und große Teile der Betriebskapitalien, begünstigte Verschuldung und Sachwertbesitz und führte zu einer tiefgreifenden Umverteilung der Vermögen und zur Beschleunigung des Konzentrationsprozesses in der deutschen Wirtschaft. Für weite Kreise, insbesondere des Mittelstands, bedeutete die Inflation Deklassierung, ja Proletarisierung, und wurde zum traumatischen Erlebnis, das später in der Weltwirtschaftskrise die politische Radikalisierung förderte und den Boden für die Agitation des Nationalsozialismus bereitete.

Diese verzögerte Auswirkung kam durch die Überwindung der Inflation mit Rentenmark, Umverteilung der Reparationen im Dawesplan und Auslandskredite zustande, denen eine kurze Periode (bis 1929) schmaler Prosperität folgte. Eine neue, allerdings zurückgestaute Inflation löste die nationalsozialistische Arbeitsbeschaffung durch deficit spending und v.a. die Finanzierung der Aufrüstung zum Teil durch Geldschöpfung insbesondere im Zweiten Weltkrieg aus.<<

Der deutsche Historiker Arthur Rosenberg berichtet später über die Auswirkungen der Inflation (x243/26): >>Die Nutznießer der Inflation, die Finanzspekulanten, Großindustriellen und Großgrundbesitzer, hatten goldene Zeiten. Da die deutschen Unternehmen mit ... geringen Unkosten produzieren konnten, waren auf dem Weltmarkt die deutschen Preise niedriger als die Angebote jeder Konkurrenz. Darum wurde in Deutschland im Jahre 1923 ziemlich viel produziert. ...

Die Opfer der Inflation waren die deutschen Mittelschichten, die Lohn- und Gehaltsempfänger. Die deutschen Sparer verloren nun das Letzte. ...<<

Der deutsche Historiker Eberhard Kolb schreibt im Jahre 1984 über die Auswirkungen der Inflation von 1923 (x067/91): >>Die weitverbreitete Vorstellung von der "Vernichtung des Mittelstandes" durch die Inflation ist nach einhelliger Auffassung der Wirtschafts- und Sozialhistoriker falsch.

Der "Mittelstand" bestand aus sehr verschiedenen Gruppen, die in sehr unterschiedlicher Weise die Auswirkungen der Inflation – die nahezu totale Entwertung aller Geldvermögen und die damit einhergehende totale Entschuldung aller Schuldner (einschließlich der öffentlichen Hände) – zu spüren bekamen.

Während Sparer, Hypothekengläubiger und Inhaber öffentlicher Anleihen ihr Vermögen verloren und die Schicht der Kapitalrentner (Menschen, die von den Zinsen ihres Geldvermögens lebten) ganz verschwand, litten Kleingewerbetreibende, Kleinhändler und Handwerker unter der Inflation kaum in nennenswertem Maße und machten gute Geschäfte, auch die Landwirtschaft wahrte insgesamt ihren sozialen Besitzstand.

Allerdings läßt sich nicht bestreiten, daß der Umverteilungsprozeß innerhalb der deutschen Mittelschicht die Auflösung des deutschen "Bürgertums" als eines sozialen und politischen Machtfaktors beschleunigte, die Interessengegensätze innerhalb der bürgerlichen Parteien erheblich verstärkte und nachhaltig auf die Konfiguration (Gestaltung) des deutschen Parteiensystems zurückwirkte. ...<<

Winifred Wagner (1897-1980, englische Schwiegertochter Richard Wagners) schickt Hitler seit November 1923 regelmäßig Lebensmittelpakete und Schreibpapier in die Gefängniszelle nach Landsberg.

Hitler, ein großer Bewunderer der "Wagner-Musik", bleibt in den folgenden Jahren ein großer Förderer (Subventionen und Steuerfreiheit) und Freund der Familie Wagner.

Winifred Wagner berichtet später über ihre Gründe, Hitler zu unterstützen (x105/198): >>... Ich meine, man muß sich vorstellen, in welchem fürchterlichen Elend sich also nach dem Ersten Weltkrieg, während der Inflation, das ganze Volk stand.

Man hungerte, man fror, man hatte kein Geld, man hatte nichts zu essen und es war also eine derartige Depression über ganz Deutschland gekommen, dazu dann diese ganz links, ganz scharf gerichtete, die Spartakistengruppe, die also von Kiel ausging. Dann also die Räterepublik in München. Das war der reinste Anarchismus.

Und da war es doch selbstverständlich, daß sich die, sagen wir mal deutsch empfindenden Menschen, versuchten, zusammenzuschließen und auch irgendwie nach einer Führung verlangten. Und als dann in München dieser damals noch also völlig unbekannte Hitler auftrat und seine wirklich flammenden Reden hielt und uns quasi versprach, durch eine neue Volksgemeinschaft den Versuch zu machen, uns zu retten, daß man da eben in jeder Hinsicht sich ihm anzuschließen bereit war. ...

Also mein Mann war absolut deutschbewußt, hat maßlos unter der Niederlage 1918 gelitten, und suchte auch überall Kontakte zu Menschen, die Deutschland wieder aufzubauen bereit waren, die helfen wollten, wieder Deutschland aufzubauen.

Dann hat mich bei Hitler natürlich sehr begeistert die Idee der Volksgemeinschaft. Ich meine, diese Idee ist nie so lebendig gewesen wie zu Anfang des Nationalsozialismus, also diese ab-

solute Gemeinschaft der Arbeiter der Faust, der Arbeiter der Stirn. Das war doch bis 1918 ein krasser Unterschied. ...

Dann fand ich zum Beispiel großartig die Idee, die Jugend von der Straße wegzuholen, ... Nachher wurde dann die sogenannte Hitler-Jugend aufgebaut, die sogenannten Pimpfe usw., also in der Weise hätte man es vielleicht nicht machen brauchen, aber die Jugend hatte wieder ein Ziel, sie hatte Begeisterung, wurde von der Straße weggeholt, wurde in gesundem Sinne zu Sport angetrieben, also das sind lauter Dinge, die einen irgendwie für den Nationalsozialismus einnehmen konnten.<<

Dr. Horst Heidtmann schreibt später über Winifred Wagner (x051/618): >>Wagner, Winifred (geborene Wilmas), geboren in Hastings 23.6.1897, gestorben in Überlingen 5.3.1980, englische Schwiegertochter Richard Wagners und Freundin Hitlers.

Im Alter von zehn Jahren wurde Wagner von einem Verwandten in Deutschland adoptiert, der gleichzeitig zu den frühen Freunden und Förderern R. Wagners gehörte, dessen Sohn Siegfried sie 1915 heiratete.

Mit Hitler, den Bewunderer der Musik Wagners, war Wagner ab 1923 freundschaftlich verbunden; während seiner Festungshaft in Landsberg schickte sie ihm Eßpakete und Manuskriptpapier (für "Mein Kampf"); in späteren Jahren war die Freundschaft so eng, daß zeitweise sogar Heiratsgerüchte umgingen.

Für Hitler blieb auch nach 1933 das Bayreuther Haus Wahnfried eine geschätzte Rückzugs- und Zufluchtsstätte. Wagner übernahm 1930 die Leitung der Bayreuther Festspiele, für die sie die großzügige Förderung Hitlers erhielt (Subventionen und Steuerfreiheit), und machte aus dem Festspielhaus eine Kultstätte des Dritten Reiches.

Nach 1945 mußte Wagner die Leitung der Festspiele aufgeben und zog sich weitgehend aus der Öffentlichkeit zurück. In einem Interview bekannte sie sich noch 1975 zu ihrer Freundschaft und Zuneigung zu Hitler.<<

15.12.1923

Deutsches Reich: Die Arbeitslosigkeit erreicht einen neuen Höchststand. Am 15. Dezember 1923 werden 3,5 Millionen Arbeitslose und 2,3 Millionen Kurzarbeiter gemeldet (x034/213).

25.12.1923

Deutsches Reich: Der britische Botschafter in Berlin, Lord Edgar Viscount d'Abernon (1857-1941), berichtet am 25. Dezember 1923 über die Verhältnisse im Deutschen Reich (x073/110): >>Das auffallendste Kennzeichen der neuen Lage ist die erstaunliche Ruhe und Besserung, die unter der Berührung des Zauberstabes der Währungsstabilität eingetreten ist. ...

Die Lebensmittel in den großen Städten sind plötzlich in Hülle und Fülle vorhanden – Kartoffeln und Getreide werden in großen Mengen auf den Markt gebracht, während die Butter, die man bisher nur in besseren Stadtvierteln bekam, jetzt zu einem bestimmten, wenn auch hohen Preis überall erhältlich ist, Die Schlachthäuser haben jetzt reichlich zu tun. ...

Die wirtschaftliche Entspannung hat eine politische Beruhigung mit sich gebracht, Von Diktatur und Putschen wird nicht mehr geredet, und selbst die äußersten Flügelparteien haben für den Augenblick aufgehört, Unruhe zu stiften. ...<<

31.12.1923

Deutsches Reich: Der britische Botschafter in Berlin, Lord Edgar d'Abernon, berichtet am 31. Dezember 1923 (x256/82): >>Nun geht das Krisenjahr zu Ende. Die inneren und äußeren Gefahren waren so groß, daß sie Deutschlands ganze Zukunft bedrohten. Eine bloße Aufzählung der Prüfungen, die das Land zu bestehen hatte, wird einen Begriff davon geben, wie schwer die Gefahr, wie ernst der Sturm war. ...

In zwölf Monaten, von Januar bis heute, hat Deutschland die folgenden Gefahren überstanden: die Ruhrinvasion,

den kommunistischen Aufstand in Sachsen und Thüringen,

den Hitlerputsch in Bayern,
eine Wirtschaftskrise ohnegleichen,
die separatistische Bewegung im Rheinland.

Jeder einzelne dieser Faktoren, falls er sich ausgewirkt hätte, würde eine grundlegende Veränderung entweder in der inneren Struktur des Landes oder in seinen Beziehungen nach außen herbeigeführt haben. Jeder dieser Gefahrenmomente, falls er nicht abgewendet worden wäre, hätte jede Hoffnung auf eine allgemeine Befriedung vernichtet.

Politische Führer in Deutschland sind nicht gewohnt, daß ihnen die Öffentlichkeit Lorbeeren spendet, und doch haben diejenigen, die das Land durch diese Gefahren hindurchgesteuert haben, mehr Anerkennung verdient, als ihnen zuteil werden wird. ...<<

1923

Deutsches Reich: Die Wochenzeitschrift "Berliner Illustrierte Zeitung" schreibt im Jahre 1923 über die "Krankheiten Europas" (x269/223-224): >>... Die ganze Familie ist krank, einer immer vom anderen angesteckt. Die robusten unter ihnen, die Neutralen, siechen an Geld- und Goldverstopfung, an völliger Geschäftsstille, an Konkurrenzunfähigkeit durch zu hohe Löhne und Preise.

Die Balkanländer sind schon wieder in die Intrigen der ewigen Balkankonflikte verstrickt, dazu finanziell sehr schlecht stabilisiert, Griechenland ist in einem übermütigen Krieg gegen die Türken ganz zusammengebrochen und in die Krallen einer Militärrevolution geraten, während die Türken, nahezu ausgeblutet durch 14jährige Kriege, sich in den hysterischen Krämpfen politischer und religiöser Umwälzungen winden.

Die Ostlandstaaten wissen noch nicht recht, ob ihre neue Selbständigkeit nicht viel eher eine wirtschaftliche Amputation war, und sehen in eine noch durchaus dunkle, weil vom Schicksal Rußlands abhängige politische Zukunft.

Von diesem Rußland weiß man nicht, liegt es nur in der ... Ohnmacht einer riesenhaften Konstitution oder ist es nur noch eine durch theoretischen Starrsinn galvanisierte Leiche. Die Krankheiten der Tschechoslowakei, Industriekrise und bitterster Nationalitätenhader, zeigen sich zehnfach verschärft in Polen, wo der Haß eben auch in politischen Mord ausgeartet ist. Dafür, für seine völlig sinnlose, Nachbarhaß erregende Zusammensetzung kann es sich bei Frankreich bedanken, dessen aussterbendes Volk seinen imperialistischen Ehrgeiz durch fremde und miserabel bezahlte Söldner befriedigen lassen will.

In der Mitte dieser Epidemien aber liegt der Krankheitsherd Deutschland (von Österreich ganz zu schweigen).

Dem Lebenszentrum Europas hat man den Pestbazillus des Versailler Vertrages eingepflicht, weigert sich jedoch, das Serum der Revision zu verabreichen, und wundert sich dann, daß noch immer durch ganz Europa ein Todesröcheln zu hören ist.<<

Die kommunistische Politikerin Klara Zetkin (1857-1933, seit 1878 SPD-Mitglied, wechselt 1919 zur KPD, seit 1920 zeitweise Mitarbeiterin Lenins, 1920-33 Mitglied des Reichstages) berichtet im Jahre 1923 über den Kampf gegen den Faschismus (x245/313-314): >>Die Ruhrbesetzung hat die faschistische Gefahr gesteigert, die alle Arbeiter ohne Unterschied, ob sie in den sanften sozialdemokratischen oder den übel beleumdeten kommunistischen Organisationen stehen, bedroht.

Der Faschismus bedeutet nicht nur die Gefahr, daß das Weltproletariat in einen neuen Weltkrieg hineinschlittert, der noch umfangreicher und barbarischer sein wird, als alles, was wir an Barbarei, Infamie und Verbrechen während des imperialistischen Weltkrieges erlebt haben.

Die zweite Gefahr besteht darin, daß das Proletariat durch nationalistische Losungen gespalten und kampfunfähig gemacht wird, und daß dadurch die einzige Macht zerstört wird, die fähig ist, nicht nur die Gewaltigen des französischen Hüttenkomitees, sondern auch die Kohlen- und Finanzmagnaten Deutschlands und der ganzen Welt zu besiegen: das international kämpfende

Proletariat. ...

Der Faschismus ist der Ausdruck des wirtschaftlichen Verfalls des Kapitalismus und der Auflösung des bürgerlichen Staates.

Wie konnte sich der Faschismus zur Massenbewegung entwickeln, daß er in Italien den Sieg über die Arbeiterbewegung davontrug?

Es war nur möglich durch den Zerfall der bürgerlichen Gesellschaft. Breite Schichten des Kleinbürgertums und der Intellektuellen haben die Lebensbedingungen der Vorkriegszeit verloren; sie sind nicht nur proletarisiert, sie sind pauperisiert (massenhaft verarmt).

Die bürgerliche Wirtschaft vermag diesen Schichten nicht einmal die Existenz als Proletarier zu sichern, sie schleppt sie nur mit als Lumpenproletariat. Dazu kommen die Staatsbeamten und Angestellten, denen der vom Bankrott bedrohte Staat die Existenz nicht mehr sichern kann. Die ehemals festesten Stützen der bürgerlichen Gesellschaft stehen darum der bürgerlichen Regierung zum Teil gleichgültig, zum Teil feindlich gegenüber.

Aber es sammeln sich unter den Losungen des Faschismus auch viele von denen, die früher Vertrauen zu den sozialistischen Losungen hatten, die sich ohne klare Erkenntnis instinktiv im Gegensatz zum Großkapital fühlten und die auf eine Besserung durch die Zählung des Kapitalismus auf dem Weg der Demokratie hofften.

Diese Hoffnung ist von den reformistischen Partei schwer enttäuscht worden, weil selbst Reformen auf dem Boden bürgerlicher Gesellschaft heute nur durch den revolutionären Klassenkampf durchgesetzt werden können. Dazu gesellen sich noch eine Zahl von Berufslosen, nämlich Offiziere, die während des Krieges in Überfülle geschaffen worden sind. Die faschistischen Organisationen gestalten sich so zu einem politischen Asyl für Obdachlose. ...

Der italienische Faschismus spinnt seine Fäden schon nach Deutschland. Er hat seine Organisation in Berlin. Die Hitler-Banden, die in Bayern herrschen, verwandeln Bayern jetzt schon in einen faschistischen Staat. Was ist die schmachvolle Behandlung der politischen Gefangenen anderes als der konsequente Terror des Faschismus?

Während in Bayern das faschistische Programm sich in dem Grundsatz erschöpft: "Haut den Juden", ist das Programm der norddeutschen Organisationen voll von scheinrevolutionären Phrasen, allerdings ohne konkrete Maßregeln zu ihrer Durchführung und alles gedeckt mit dem Stahlpanzer der nationalen Gesinnung. ...

Nach Italien hat der Faschismus seine stärkste Position in Deutschland infolge des Ausganges des Krieges und des Versagens der Revolution. In Deutschland ist die kapitalistische Wirtschaft zerrüttet, die Staatsgewalt ist schwach und andererseits ist in keinem Lande der Gegensatz zwischen der objektiven Reife für die Revolution und der subjektiven Unreife der Arbeiterklasse so groß wie gerade in Deutschland. ...<<

Rudolf Höß (1900 in Baden-Baden geboren, von 1940-43 Lagerkommandant des Vernichtungslagers Auschwitz, 1946 an polnische Behörden ausgeliefert und 1947 im KZ Auschwitz gehängt) wird im Jahre 1923 als Mittäter eines politischen Mordes zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Österreich: Sigmund Freud (1856-1939, österreichischer Arzt und Psychologe) schreibt im Jahre 1923 über den damaligen Antisemitismus (x191/47): >>Ich gehöre einer Rasse an, die im Mittelalter für alle Volksseuchen verantwortlich gemacht wurde und die in der Gegenwart die Schuld an dem Zerfall des Reiches in Österreich und die am Verlust des Krieges in Deutschland tragen soll. Solche Erfahrungen wirken ernüchternd. ...

Wenn wir fortfahren, einander wegen kleiner Verschiedenheiten zu hassen und um kleinen Gewinn zu erschlagen, wenn wir die großen Fortschritte in der Beherrschung der Naturkräfte immer wieder für unsere gegenseitige Vernichtung ausnützen, welche Zukunft steht uns da bevor? ...<<

Polen: In Ostgalizien wird der Aufstand der Ukrainer und Weißruthenen, die sich im Jahre

1923 gegen die polnische Unterdrückung zur Wehr setzen, brutal niedergeschlagen (x064/-128-129).

Jugoslawien: Die "Partei der Deutschen im Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen" erringt im Jahre 1923 bei der ersten jugoslawischen Parlamentswahl 8 Mandate und schließt sich dem Regierungsblock an.

Rumänien: Corneliu Codreanu gründet im Jahre 1923 die rechtsradikale Bewegung "Legion des Erzengels Michael" (Schwarze Fahne mit Hakenkreuz im weißen Kreis).

"Das große Lexikon des Dritten Reiches" berichtet später über Corneliu Zelea Codreanu (x051/103): >>Codreanu, Corneliu Zelea, geboren in Jassy 13.9.1899, gestorben in Bukarest 30.11.1938, rumänischer Politiker; gründete 1923 als Antisemit und Antimarxist die "Legion des Erzengels Michael", aus der die faschistische Eiserne Garde hervorging.

Codreanu lehnte sich ideologisch an das italienische Vorbild Mussolini an, errang nach dem Verbot der Eisernen Garde (1933) mit seiner Partei "Alles fürs Vaterland", den sogenannten Grünhemden, 1937 bei den Wahlen 16 % der Stimmen. Im April 38 aber wurde Codreanu wegen Hochverrats zu zehn Jahren Gefängnis verurteilt und wenig später mit 13 seiner Anhänger in der Haft von Polizisten ermordet.<<

Italien: Mussolini schreibt im Jahre 1923 über die "Sendung des italienischen Faschismus" (x149/26): >>Die Wahrheit, die heute jedem ins Auge springt, ... ist die, daß die Menschen der Freiheit müde sind. ...

Für die unerschrockene, unruhige und herbe Jugend, die auf die Morgenröte der neuen Geschichtsstunde stößt, gibt es andere Worte, die eine viel größere Faszination ausüben: Ordnung, Hierarchie, Disziplin. ...

Der Faschismus ist über den mehr oder weniger verwesenen Leichnam der Göttin Freiheit hinweggestiegen. ...<<

Japan: Ein Erdbeben in Tokio fordert im Jahre 1923 etwa 143.000 Todesopfer (x175/60).

1924

Nichts ist so sehr für die gute alte Zeit verantwortlich wie das schlechte Gedächtnis. <i>Anatole France, eigentlich Jacques-Anatole Thibault (1844-1924, französischer Schriftsteller und Kritiker)</i>

09.01.1924

Deutsches Reich: Heinz Orbis (1884-1924, eigentlich Franz-Josef Heinz), ein Führer der von Frankreich unterstützten "Pfälzischen Republik", wird am 9. Januar 1924 mit seinen engsten Kampfgefährten als "Volksverräter" in Speyer erschossen (x063/547).

Als England die Anerkennung der deutsch-französischen "Rheinischen Republik" ablehnt, stellt Frankreich Anfang 1924 allmählich die Unterstützung der deutschen Überläufer ein (x063/548).

21.01.1924

UdSSR: Lenin stirbt am 21. Januar 1924 an den Folgen eines schweren Schlaganfalls.

Stalin kann sich nach Lenins Tod erfolgreich behaupten und übernimmt völlig überraschend die Führung der KPdSU. In den folgenden erbarmungslosen Machtkämpfen beseitigt der verschlagene Georgier allmählich sämtliche Gegner.

Josef Stalin

Josef Stalin (eigentlich Jossif Wissarionowitsch Dschugaschwili) wurde 1879 in Gori (Georgien) geboren. Stalin stammte aus ärmlichen Verhältnissen, sein Vater war Schuhmacher.

Von 1894-98 besuchte Stalin das orthodoxe Priesterseminar in Tiflis. Stalin, der als bolschewistischer Revolutionär den Decknamen "Koba" führte, war seit 1898 Mitglied der bolschewistischen Arbeiterpartei und wurde deshalb aus dem Priesterseminar verwiesen. Im Jahre 1902 verhaftete man den ehemaligen Priesterschüler in Batum während eines Aufstandes und verbannte ihn 1903 nach Sibirien. Stalin konnte 1904 aus der Verbannung fliehen und schloß

sich im Kaukasus den Bolschewiken an.

Die eigentliche Parteikarriere des Georgiers begann 1912, als er als Mitbegründer der Parteizeitung "Prawda" in Erscheinung trat. 1913 wurde Stalin in Wien verhaftet und erneut nach Sibirien verbannt (1914-16).

Stalin war ein listiger, unbarmherziger Machtpolitiker, der wie Hitler, als Außen- und Innenpolitiker oftmals unerhörtes Glück hatte. Jossif Wissarionowitsch Dschugaschwili, der seit 1912 den Deck- bzw. Künstlernamen "Stalin" ("der Stählerne") führte, war relativ klein. "Der Stählerne" litt unter seiner geringen Körpergröße, denn er war nur etwa 1,65 m groß (x080/-31). Stalin war außerdem körperbehindert (verkrüppelter bzw. verkürzter und steifer linker Arm, wurde als Kind von einer Kutsche angefahren - x080/31).

Entscheidend für Stalins spätere Machtübernahme wurde sein Amt als Generalsekretär des ZK der KPdSU, das er 1922 übernahm. Lenin schätzte Stalin zwar als guten Organisator, aber er lehnte den zwielichtigen Generalsekretär und schwachen Partei-Ideologen wegen seiner Skrupellosigkeit und zahlreichen Intrigen als Führungspersönlichkeit entschieden ab.

Lenin schreibt in seinem Testament vom 25. Dezember 1922 über Stalin und Trotzki (x073/-55): >>... Nachdem Genosse Stalin Generalsekretär wurde, vereinigte er eine enorme Macht in seinen Händen, und ich bin nicht sicher, daß er es immer versteht, diese Macht mit der notwendigen Vorsicht zu gebrauchen.

Andererseits zeichnet sich Genosse Trotzki nicht nur durch seine außergewöhnlichen Fähigkeiten aus, wie er in seinem Kampf mit dem Zentralkomitee in der Frage des Volkskommissariats für Straßen und Verkehr bewiesen hat, sondern er ist auch sicherlich der fähigste Mann im augenblicklichen Zentralkomitee. Aber er neigt auch dazu, durch sein zu weit gehendes Selbstvertrauen sich zu sehr für die rein administrative Seite der Dinge zu interessieren.<<

Lenin spricht sich in einem Nachtrag des Testaments vom 4. Januar 1923 eindeutig gegen Stalin aus (x073/55): >>... Stalin ist zu grob, und dieser Fehler, der unter uns Kommunisten durchaus erträglich ist, wird vollkommen untragbar in dem Büro des Generalsekretärs.

Ich schlage daher den Genossen vor, ein Mittel zu finden, um Stalin aus dieser Stellung zu entfernen und einen anderen zu ernennen, der sich von Stalin in jeder Weise nur durch Überlegenheit unterscheidet – nämlich geduldiger, loyaler, höflicher, aufmerksamer gegen die Genossen und weniger launisch ist und so weiter.

4. Januar 1923. Lenin.<<

Leo Trotzki (ein herausragender Ideologe und Redner der Kommunistischen Partei), der bereits 1927 durch Stalin ausgeschaltet wird, schreibt damals über den schwachen Parteiideologen Stalin (x073/57): >>... Er besitzt praktischen Sinn, Ausdauer und Beharrlichkeit in der Verfolgung seiner Ziele.

Sein politischer Horizont ist äußerst beschränkt, sein theoretisches Niveau vollkommen primitiv. Sein zusammengestoppeltes Buch "Die Grundlagen des Leninismus", in dem er versucht, den theoretischen Traditionen der Partei einen Tribut zu zollen, wimmelt von schülerhaften Fehlern. ... Nach der Art seines Verstandes ist er ein hartnäckiger Empiriker (Erfahrungsmensch), dem jede schöpferische Einbildungskraft fehlt. ...<<

Obwohl Lenin in seinem Testament vom 4. Januar 1923 ausdrücklich empfahl, Stalin abzulösen und zu entmachten, konnte sich der verschlagene Georgier erfolgreich behaupten (x128/42). Stalin gelang es, die Veröffentlichung des Testaments zu verhindern. Er blieb nach Lenins Tod im Amt und übernahm sogar die Führung der KPdSU.

"Das große Lexikon des Dritten Reiches" berichtet später über Josef Stalin in den Jahren 1879-1933 (x051/558): >>Stalin, Josef, ursprünglich J. Dschugaschwili, geboren in Gori (Georgien) 21.12.1879, gestorben in Kunzewo (heute Moskau) 5. März 1953, sowjetischer Politiker; Sohn eines Schuhmachers, Ausbildung im Priesterseminar in Tiflis (1894-98) und Entlassung wegen marxistischer Agitation, 1898 Mitglied der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei

Rußlands (ab 1904 der Mehrheitsfraktion der Bolschewiki), mehrfach verhaftet und nach Sibirien verbannt, 1912 Mitglied des Zentralkomitees, Annahme des Beinamens Stalin (= der Stählerne) und Mitbegründer der Parteizeitung "Prawda", 1913-17 erneut Verbannung.

Stalin kehrte erst nach der Februarrevolution im März 17 nach Petrograd zurück, setzte sich zunächst für einen gemäßigten Kurs ein, übernahm dann aber Lenins Forderung nach gewaltsamer Machteroberung, wie sie in der Oktoberrevolution 1917 gelang.

Stalin stieg 1922 vom Volkskommissar für Nationalitätenfragen (1917-23) zum Generalsekretär des Zentralkomitees auf und hielt diese Machtposition trotz der Warnungen des sterbenden Lenin. Bis 1929 hatte Stalin alle Rivalen, insbesondere Trotzki überspielt und errichtete in den 30er Jahren eine persönliche Diktatur auf der Basis polizeistaatlichen Terrors.

Mit Zwangskollektivierung der Landwirtschaft und einem aufwendigen Industrialisierungsprogramm versuchte er zugleich, die außenpolitische Unabhängigkeit durch wirtschaftliche Gesundung und Aufrüstung zu sichern. ...<<

Der deutsche Religions- und Kirchenkritiker Karlheinz Deschner (1924-2014) schreibt später über Stalin (x068/244): >>Nach Lenins Tod 1924 sichert sich Jossif Wissarionowitsch Stalin die unumschränkte Autorität. Der Nachkomme leibeigener Kleinbauern, der Sohn des georgischen Schumachers und Fabrikarbeiters Dschugaschwili, befiehlt nun das größte Machtpotential der Diktatoren aller Zeiten.

Nur selten wird erwähnt oder gar hervorgehoben, daß Stalins infernalischer Haß, seine Tücke, Rachsucht, die fürchterliche Frucht einer negativen Vaterbeziehung, bei seiner Ausbildung zum Priester noch gefördert worden sind, daß er schließlich anstelle des einen Dogmatismus nur den anderen setzte.

Im Priesterseminar von Tiflis, wo Mönche und Inspektoren die Seminaristen argwöhnisch, ja, feindselig bewachten, beobachteten, ihre Zimmer und sie selbst untersuchten, schon die geringsten "Verbrechen", wie Lesen eines unerwünschten Buches, bestrafte, wurde Stalins Haß auf Obrigkeiten, sein künftiger Terror, wurden seine Racheträume in den Jahren von 1894 bis 1899 regelrecht herangezüchtet.

"Hier", schreibt Gustav Bychowski, einst Ordinarius für Psychiatrie in Warschau, in seinen psychoanalytischen Persönlichkeits- und Geschichtsdeutungen diverser "Diktatoren", "hier absolvierte der spätere Revolutionär eine Lehre in der Ausübung von Kälte, Grausamkeit und Arglist. ... Als Josef Stalin mit der revolutionären Bewegung in Berührung kam, brach er mit der Theologie und setzte den Marxismus an die Stelle der griechischen Orthodoxie. Für ihn war es nur natürlich, daß er ihm mit dem dogmatischen Fanatismus anhing, den er bei seinen theologischen Studien entwickelt hatte." ...<<

Der britische Historiker Robert Conquest berichtet später über Stalins Persönlichkeit (x080/397): >>Stalin war ein Außenseiter. Er hatte keine natürliche Bindung an seine Familie, seine Heimat, seine Nation, seine Schulkameraden. Er war weder Georgier noch Russe, weder Arbeiter noch Intellektueller. ...

Sein Eheleben war reine Fassade. Dasselbe gilt für sein geselliges Leben ... Wie so häufig bei Stalin stellen wir fest, daß normale menschliche Eigenschaften bei ihm entweder ganz gefehlt oder nur in Rudimenten existiert haben müssen.

Eines seiner hervorstechendsten Merkmale war eine ausgeprägte Mittelmäßigkeit im Verein mit einer ausgeprägten Willenskraft.

Stalins Persönlichkeit war von einem tiefen Gefühl der Unsicherheit durchzogen, das ihn veranlaßte, seine eigene Rolle bei zahlreichen Ereignissen in verfälschter Weise darzustellen. ...<<

Der britisch-nordamerikanische Historiker Geoffrey Parker schreibt später über Stalin (x192/435): >>Die Mythen, denen sich die Propaganda für Josef Stalin (1879-1953) in Rußland bediente, waren den faschistischen nicht unähnlich.

Stalin trat in vielen verschiedenen Rollen auf, seine Selbstdarstellung stützte sich aber vor allem auf seine "bäuerliche" Herkunft als Sohn eines georgischen Schusters, um das Image eines erdverbundenen Patriarchen und gütigen Landesvaters aufzubauen.

In Wahrheit brachte Stalin mit seiner in brutaler Weise durchgeführten Kollektivierung der Landwirtschaft, die Millionen Todesopfer forderte, mit den Massensäuberungen und dem Aufbau eines lückenlosen Polizeistaates unendlich viel Leid über seine Landsleute.<<

Stalins Gewaltherrschaft in der Sowjetunion

Nach der Machtübernahme zertrümmerte Stalin systematisch die jahrhundertealte russische Gesellschaftsordnung und entfesselte einen Terror, wie ihn Rußland bis dahin noch nicht erlebt hatte. Der Stalinismus verteuflte die Kapitalisten, sprach die kommunistische Partei selig und setzte den sogenannten "Klassenkampf der Proletarier" mit brutaler Gewalt durch.

Stalins Kommunismus bzw. totalitäre Alleinherrschaft brachte in den folgenden Jahrzehnten grenzenloses Elend und beispiellose Not über die Völker der Sowjetunion. Massenverschleppungen und geheime Hinrichtungen von politischen Gegnern gehörten damals zur Tagesordnung.

Das russische Volk war in der Zarenzeit bereits beispiellos verelendet, aber während der Stalin-Diktatur von 1924 bis 1953 wurden die Lebensverhältnisse der sowjetischen Völker noch wesentlich schlechter.

Stalin war zwar kein herausragender Theoretiker, aber er war ein eiskalter Taktiker und ein nervenstarker, rücksichtsloser Machtpolitiker. Er pflegte seine langfristige Liquidationspolitik, mit einer fast unvorstellbar vorausschauenden Skrupellosigkeit und Zielstrebigkeit zu planen. Der Stalinismus ("persönliche Diktatur") zeichnete sich vor allem durch eine verschlagene Art von Heuchelei, raffinierte Demagogie und die konsequente Ausnutzung von zwangsläufig einsetzenden Kettenreaktionen aus.

Die "Diktatur des Proletariats", der "Soziale Kollektivismus" oder die "Soziale Weltrevolution" dienten nur als Tarnung, um Stalins diktatorische Gewaltherrschaft und die Verwirklichung der maßlosen osteuropäischen Expansionsziele gewaltsam zu realisieren.

Karl Marx, der Begründer des sogenannten "wissenschaftlichen Sozialismus", warnte bereits im Jahre 1853 vor dem russischen Vormarsch nach Westen (x043/275): >>... Es wird sich herausstellen, daß die natürliche Grenze Rußlands von Danzig oder etwa Stettin bis nach Triest reichen wird.<<

Stalins Staatssicherheitsabteilung besaß eine weitverzweigte, hervorragend organisierte geheime Staatspolizei, die nach der "Oktoberrevolution" unter verschiedenen Namen operierte (Tscheka = 1917-22, GPU = 1922-34, NKWD = 1934-46, MWD = 1946-53 und danach KGB). Diese gnadenlosen Vollstrecker der Stalinisten verfolgten und beseitigten alle vermeintlichen Systemgegner. In den ersten 10 Jahren der Stalin-Diktatur wurden mindestens 8,0 Millionen "Staatsfeinde" in die Straflager Nordrußlands oder nach Sibirien verschleppt (x061/467).

Stalins Terrormethoden wurden später häufig von Hitler nachgeahmt. Das NS-Regime imitierte z.B. "erfolgreich" die sowjetischen Zwangsarbeitslager ("Vernichtung durch Arbeit"), Massenerschießungen, Zwangsumsiedlungen und die Verschleppung von Arbeitskräften. Weitere Nachahmungen der NSDAP waren: Gestapo = NKWD, Hitlerjugend = Stalinschüler bzw. Komsomolzen.

Hitler hielt Stalin später für einen "tollen Kerl" und hatte große Achtung vor dem sowjetischen Diktator. Der Führer bewunderte Stalin, der mit eiserner Faust die riesige Sowjetunion zusammenhielt und für den Menschenleben völlig bedeutungslos waren.

Der deutsche Politologe Eugen Kogon (1903-1987, 1939-45 KZ-Haft in Buchenwald) berichtet später über die Unterschiede zwischen Lenin und Stalin (x245/127): >>... Bleibt die Frage, die oft genug gestellt worden ist: Wäre die Fortentwicklung des Sowjetkommunismus anders

verlaufen, wenn Lenin noch Jahre an der Spitze des Sowjetreichs gestanden hätte?
Hätte er wesentlich anders als Stalin gehandelt, dessen Gefährlichkeit er zuletzt selbst einsah?
Die Frage wird hier nicht wiederholt, um unnützen Spekulationen nachzuhängen, sondern um die Antwort zum Charakterbild Lenins, soweit möglich, beizutragen.

Der mächtige Mann, ohnmächtig geworden, hat am Ende mit längeren Zeiträumen der politischen Entwicklung in Sowjetrußland gerechnet, und da das Regime endlich Bestand hatte, sollte eine friedlichere Art der Einwirkung auf die Menschen im Sowjetbereich möglich geworden sein.

"Im Kriege handeln wir nach Kriegsbrauch; wir versprechen keinerlei Freiheit und keinerlei Demokratie", sagte er beim Dritten Kongreß der Kommunistischen Internationale. An anderer Stelle: "Die Freiheiten werden solange nicht gewährt, als wir nicht endgültig gegen die Angriffe der Bourgeoisie gesichert sind".

Im Falle genügender Sicherung und Sicherheit wären "die Freiheiten" also "gewährt" worden. Kann man annehmen, daß dies in den zwanziger und dreißiger Jahren hätte geschehen können? Die internationale Wirklichkeit der beiden Jahrzehnte spricht dagegen.

Es kommt hinzu, daß nicht zu erkennen ist, wie es Lenin hätte gelingen sollen, die zwei objektiven Grunderfordernisse der sowjetischen Entwicklung, wenn die Union im politisch-ökonomischen Wettbewerb der globalen Entwicklung aufholen und bestehen sollte, ohne umfassende Gewaltanwendung zu erfüllen: die rasche und zureichende kollektive Akkumulation des notwendigen Investitionskapitals, die ja nur durch systematischen bewirkten Konsumverzicht zu erreichen war, und die industriewirtschaftliche Arbeitsdisziplinierung der Bauernschaft, die folglich radikal "umerzogen" werden mußte.

Man darf annehmen, daß Lenin die beiden Erfordernisse nicht annähernd so barbarisch realisiert hätte, wie Stalin es getan hat; aber um die Härte, die er für alle "historischen Fälle" gewohnt war, wäre er seinen Prämissen gemäß nicht herumgegangen.

Ganz anders steht es ohne Zweifel mit Lenins Verhältnis zur Partei: niemals, unter keinen Umständen hätte er auch nur den Versuch unternommen, sie sich total gefügig zu machen, sie sich schrankenlos zu unterwerfen, sie zum mechanisiert-instrumentalisierten Exekutionsapparat zu degradieren.

Kalt, heuchlerische Liquidierung verdienter Bolschewiki nach Schauprozessen mit erfolgter Selbstbeichtungen – nein, das wäre Lenin nicht einmal in den Sinn gekommen. Der Personenkult außerdem war ihm verhaßt, wie hätte er ihn erzwingen können. ...<<

Der britische Historiker Robert Conquest berichtet später über Stalins rücksichtslose Machtpolitik in den Jahren 1923 bis 1929 (x080/178,190): >>Heute kennen wir das Ergebnis des politischen Kampfes, der von 1923 bis 1929 anhielt: In diesen 6 Jahren schaltete Stalin eine Reihe von Gegnern aus. Zunächst verbündete er sich mit den übrigen Mitgliedern des Politbüros erfolgreich gegen Trotzki.

Sodann versetzte er im Bündnis mit der "Rechten" unter Bucharin und Rykow zunächst dem "Linksblock" unter Kamenew und Sinowjew und danach einer neuen Koalition der Linken mit den Trotzkiisten einen vernichtenden Schlag. Und zum Schluß eliminierten er und seine Anhänger ihre bisherigen Verbündeten, die "Rechten". ...<<

>>... Stalin hatte es tatsächlich verstanden, während der letzten 5 Jahre seine wahren Eigenschaften vor den "Rechten" zu verbergen. Das ist an sich schon eine erstaunliche politische Leistung und ein Symptom für die abgründigen Züge in seiner Persönlichkeit.

Der unglückliche Bucharin war allerdings nur ein weiteres Glied in einer langen Kette angeblich intelligenter Leute, die Stalins wahre Natur erst erkannten, als es zu spät war. Sie reicht von Lenin bis zu Roosevelt ...<<